

## **Die Balkanpolitik der Arpaden in den Jahren 1180-1241**

Am 17. September 1176 erlitt Kaiser Manuel I. Komnenos bei Myriokephalon gegen die Truppen des Sultans von Ikonium, Kildj Arslan II., eine vernichtende Niederlage.<sup>1</sup> Diese Katastrophe markierte den Beginn des allmählichen Verfalls von Byzanz. Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Serben seit 1180, der Normanneneinfall im Jahre 1185, der bulgarische Aufstand von 1186 und schließlich die Eroberung Konstantinopels im Jahre 1204 veränderten die politischen Strukturen in Südosteuropa von Grund auf. Während bis dahin Byzanz und Ungarn den Balkan allein beherrscht hatten, entstanden nun neue Reiche. Lediglich das ungarische Königreich blieb als Kontinuum erhalten. Die Arpaden, die bisher gegenüber den Byzantinern nur kleinere, nicht sehr dauerhafte Gebietserwerbungen hatten durchsetzen können, sich aber auch nur mit einer politischen Kraft in Südosteuropa hatten auseinandersetzen müssen, waren seit Béla III. gefordert, ihre Außenpolitik grundlegend umzugestalten.

In Bálint Hóman's Geschichtsbetrachtung werden die Balkanaktivitäten König Bélas III. (1172-1196) und König Emmerichs (1196-1205) als energische Ansätze bewertet, der neuen Situation Herr zu werden. König Andreas II. (1205-1235) aber wirft Hóman Untätigkeit vor. Nach seiner Sicht duldete Andreas II. nicht nur die Eroberung Zaras durch die Venezianer »beinahe ohne Schwertstreich« und »brach mit der kraftvollen Balkanpolitik Emmerichs«, sondern »betrachtete auch ruhig die Entwicklung der serbischen und bulgarischen Angelegenheiten«.<sup>2</sup>

Diese Einschätzung erscheint gemessen an den Aktivitäten dieses Königs nicht gerechtfertigt und bedarf daher einer Überprüfung. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen im folgenden die Grundzüge der Balkan- und Byzanzpolitik Ungarns zwischen dem Tode Kaiser Manuels I. (1180) und dem Tatareneinfall (1241) einer vergleichenden Betrachtung unterzogen werden. Die Auseinandersetzungen Ungarns mit Venedig und dem russischen Fürstentum Halics wären einer gesonderten Untersuchung wert und können hier im einzelnen nicht verfolgt werden.

### **I. Die Zeit Bélas III. seit dem Tode Manuels I. (1180-1196)**

König Béla III. war im Jahre 1172 auf Betreiben Kaiser Manuels I. auf den ungarischen Thron gelangt, nachdem er zwischen 1163 und 1167 bereits als byzantinischer Thronfolger gegolten hatte, durch die Geburt eines leiblichen Sohnes

---

<sup>1</sup> BRAND 16.

<sup>2</sup> HÓMAN: II, 12.

Manuels aber hatte zurückstehen müssen.<sup>3</sup> Vor seinem Aufbruch nach Ungarn hatte der Kaiser ihm einen Eid abverlangt, daß er als ungarischer König weiterhin die Interessen des Kaisers und der Byzantiner wahren würde.<sup>4</sup> Diese beinhalteten auch eine Garantie für Dalmatien, das Kaiser Manuel im Jahre 1163 als Erbe Bélas für Byzanz beansprucht und 1164-1167 erobert hatte.<sup>5</sup>

In der Regierungszeit Manuels machte Béla deshalb auch keine Anstalten, das verlorene Territorium wieder für Ungarn zurückzugewinnen, obwohl es ein integraler Bestandteil des arpadischen Königreiches Kroatien war.<sup>6</sup> Nach dem Tode des Kaisers aber, als in Konstantinopel der Machtkampf um die Regentschaft für den noch unmündigen Alexios entbrannte, zögerte Béla nicht länger. Die Städte unterwarfen sich bereitwillig seiner Herrschaft, als der Palatin Farkas 1180/1181 in Dalmatien einmarschierte.<sup>7</sup> Bereits im Jahre 1182 erteilte der König dort wieder Privilegien und ernannte einen Gespan für die wiedergewonnene Provinz.<sup>8</sup>

Andronikos, ein Vetter Manuels I., trachtete inzwischen der kaiserlichen Familie nach dem Leben, um die Herrschaft an sich zu reißen. Als Béla davon durch byzantinische Flüchtlinge erfuhr, entschloß er sich, seinen bedrohten Verwandten zu helfen. Vielleicht auf die Bitte der Kaiserinmutter, Maria Xenia, fiel der König zusammen mit dem Großzupan von Serbien, Stephan Nemanja, in byzantinisches Territorium ein.<sup>9</sup> Die Ungarn besetzten Belgrad und Braničevo und drangen bis Niš und Sofia vor.<sup>10</sup> Bélas Absicht, den Usurpator dadurch aus Konstantinopel herauszulocken und das Leben der kaiserlichen Familie zu retten, schlug fehl. Andronikos ließ nun auch Maria Xenia und Alexios II. hinrichten.

Mit seiner Intervention hatte König Béla auch seine Machtsphäre auf Nordwestbulgarien ausgedehnt.<sup>11</sup> 1183/1184 standen Ungarn und Serben gegen die von Andronikos entsandten Feldherrn Alexios Branas und Andronikos Lapardas im Felde, die aber an den Machtverhältnissen nichts Wesentliches ändern konnten.<sup>12</sup> Gleichzeitig nahm Béla Kontakt zur Oppositionspartei in Byzanz auf und als 1184 Bélas Gemahlin Anna-Agnes von Antiochien starb, bat der König um die Hand

<sup>3</sup> Vgl. HÓMAN: I, 395f., 428-430; CHALANDON: II (2), 475f., 491f.; MORAVCSIK: Alliance, 306f.; KERBL 131-145; KOSZTOLNYIK 206f.; MAKK: Béla, 33f.

<sup>4</sup> KINNAMOS: Epitome, c. VI, 11, S. 287; MORAVCSIK: Fontes, 251f. (Brief Kaiser Isaaks II. an Innozenz III. 1193). Vgl. KOSZTOLNYIK 203; MAKK: Béla, 41f.

<sup>5</sup> Vgl. CHALANDON: II (2), 483-486; FERLUGA.

<sup>6</sup> THOMAS ARCHIDIACONUS: c. 22, S. 75f. Vgl. STEINDORFF 112-116.

<sup>7</sup> SMIČICKLAS: II, 171. Vgl. STEINDORFF 112; MAKK: Béla, 47.

<sup>8</sup> SMIČICKLAS: II, 178. Vgl. STEINDORFF 112-116; KOSZTOLNYIK 207.

<sup>9</sup> Dies war jedenfalls der offizielle Grund, Maria Xenia des Landesverrats zu bezichtigen. NICETAE CHONIATAE HISTORIA 267f. Vgl. MORAVCSIK: Alliance, 308f.

<sup>10</sup> Vgl. MORAVCSIK: Alliance, 309 (mit Quellendiskussion); LAURENT: Serbie, 120-123; KOSZTOLNYIK 207f.; FINE: Balkans, 6f.; MAKK: Béla, 47-50.

<sup>11</sup> MORAVCSIK: Alliance, 309 und KERBL 146-151, heben lediglich die familiären Beweggründe Bélas III. hervor.

<sup>12</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA NIKEPHOROS 277.

der Theodora Komnena. Gyula Moravcsik sah in ihr die Schwester Manuels I., Lucien Stiernon konnte sie aber mit der Großnichte Manuels identifizieren.<sup>13</sup>

Raimund Kerbl hat neuerdings mit der falschen Identifizierung der Theodora durch Moravcsik auch dessen Ausführungen über Bélas Pläne, Byzanz und Ungarn in Personalunion zu vereinigen, abgelehnt und das Heiratsgesuch Bélas lediglich dessen Interesse für byzantinische Kultur zugeschrieben.<sup>14</sup> Dies erscheint nicht nur im Lichte von Bélas früherem Eintreten für die komnenische Familie unwahrscheinlich. Theodora war zu diesem Zeitpunkt nämlich die nächste heiratsfähige Verwandte Manuels I.<sup>15</sup> Ihr verstorbener Ehegatte, Andronikos Lapardas, hatte das ihm zugewiesene Kommando auf dem Balkan gegen Normannen und Ungarn bald verlassen und sich als Anhänger der ermordeten Theodora Porphyrogennita (Tochter Manuels I. und ehemalige Verlobte Bélas) den Aufständischen in Bythinien vor Isaaks II. Machtergreifung angeschlossen.<sup>16</sup> Es ist durchaus wahrscheinlich, daß der byzantinische General und Béla in Verhandlungen eingetreten waren, standen sie gegenüber Andronikos doch auf derselben Seite. Béla wird Lapardas' Entschluß, den Balkan zu verlassen, bestärkt haben, um größere Handlungsfreiheit gegen Alexios Branas zu bekommen. Dieser mußte jedenfalls nach Lapardas' Weggang Frieden oder zumindest einen Waffenstillstand mit Béla schließen, in welchem Béla im Besitz von Belgrad und Braničevo blieb und lediglich das Gebiet von Niš aufgeben mußte.<sup>17</sup> Nach Lapardas' Tod lag für Béla nichts näher, als über Theodora die gegen Andronikos gerichtete Opposition zu gewinnen und Erbansprüche auf das Kaisertum anzumelden.

Isaak II. mußte aus eben diesen Gründen Bélas Ersuchen zurückweisen, da Theodora zum letzten legitimen Kaiser, Alexios II., in näherer Verwandtschaft als er selbst stand.<sup>18</sup> Andererseits durfte Isaak den Ungarnkönig schon mit Rücksicht auf die gespannte Situation auf dem Balkan nicht brüskieren und schlug deshalb vor, Bélas Tochter Margarete zu heiraten. Um die Jahreswende 1185/1186 schlossen beide Herrscher anläßlich der Hochzeit Margaretes und Isaaks II. einen Frieden, der Béla den Besitz Dalmatiens sicherte, während die bulgarischen Territorien als Mitgift Margaretes an Isaak zurückfielen.<sup>19</sup>

Zu dieser Zeit erhoben sich die Brüder Asen und Peter gegen die byzantinische

<sup>13</sup> MORAVCSIK: *Alliance*, 309-312; STIERNON. Vgl. KERBL 146-151. Zum Ganzen LAURENT: *Serbie*, 118f.; COGNASSO 35f.; KOSZTOLNYIK 209; MAKK: *Béla*, 51f.

<sup>14</sup> KERBL 146f., 151.

<sup>15</sup> Vgl. Stammtafeln bei BRAND 277f.

<sup>16</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA 277-280. Vgl. BRAND 51f.

<sup>17</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA 280.

<sup>18</sup> Theodora und Alexios II. waren Nachkommen Kaiser Johannes' II. Komnenos, während Isaaks komnenische Abkunft sich lediglich auf Kaiser Alexios I., den Vater Kaiser Johannes', stützen konnte. Vgl. Stammtafel bei BRAND 277.

<sup>19</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA 386; L'ESTOIRE: c. 23, 15, Vol. II, S. 22f. Durch diese Verbindung wollte sich Béla III. erneut Ansprüche auf das byzantinische Kaisertum bewahren. (Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Thomas von Bogyay.) Vgl. COGNASSO 255; MAKK: *Béla*, 52f.

Herrschaft.<sup>20</sup> Ein Eingriff Ungarns in die folgenden byzantinisch-bulgarischen Auseinandersetzungen ist bis 1194/1195 nicht belegt, ungarische Wissenschaftler nehmen aber eine zumindest indirekte Unterstützung durch Béla an.<sup>21</sup> Während des 3. Kreuzzuges boten Stephan Nemanja und die Aseniden für einen Angriff auf Konstantinopel Kaiser Friedrich I. beträchtliche Hilfe an. Der Staufer lehnte zwar letztlich ab,<sup>22</sup> spätestens seit diesem Zeitpunkt aber begannen die Serben der ungarischen Kontrolle zu entgleiten. Als darauf Kaiser Isaak II. im Jahre 1190 einen milden Frieden mit Stephan Nemanja schloß und seine Nichte, Euphrosyne, dessen Sohn, Stephan (I.), zur Frau gab,<sup>23</sup> handelte Béla rasch und besetzte im Handstreich Serbien. Aufgrund der von Isaak angestrebten Intervention des Papstes<sup>24</sup> mußte Béla freilich kurze Zeit später das Land wieder verlassen. Ob Stephan Nemanja dem ungarischen König nun Oberhoheitsansprüche einräumen mußte, ist unbekannt. Gegenüber Byzanz hatte der König aber Serbien als ungarische Einflußsphäre markiert. Dafür war er bereit, Isaak II. militärische Hilfe gegen die Bulgaren zu gewähren. Der für 1196 geplante gemeinsame Feldzug wurde infolge von Isaaks Sturz durch seinen Bruder Alexios III. in diesem Jahr vereitelt.<sup>25</sup> Vielleicht garantierte Alexios III. den Schutz der Kaiserin, um sich Bélas Neutralität zu sichern. Jedenfalls scheint der König diesmal keine Anstalten gemacht zu haben, das Los seiner byzantinischen Verwandtschaft zu bessern.<sup>26</sup>

Während die bulgarisch-serbische Politik Bélas durch sein Verhältnis und seine Pläne zu Byzanz determiniert waren, betrachtete der König das bosnische Banat als innenpolitische Angelegenheit. Nach arpadischer Auffassung herrschte der König über Bosnien kraft seines kroatischen Königstitels.<sup>27</sup> Bereits seit Beginn der kroatisch-ungarischen Union aber scheint Bosnien eine gewisse Sonderstellung innegehabt zu haben.<sup>28</sup> Um diese zu beseitigen, wollte sich Béla III. der kirchlichen Hierarchie bedienen, indem er den Papst bat, Bosnien der kirchlichen

<sup>20</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA 368f. zufolge entstand der Aufstand aufgrund der für die Hochzeit von Isaak II. in Bulgarien erhobenen Sondersteuer. Vgl. zuletzt FINE: Balkans, 10-17; TAPKOVA-ZAIMOVA; MAVROMATIS.

<sup>21</sup> Zuletzt MAKK: Magyarország, 197f. Zurückhaltender MATEV 137f.; JUHÁSZ 27; CANKOVA-PETKOVA: Kapcsolatok, 213; RADEV 99.

<sup>22</sup> Vgl. BACHMANN 65-67; MAKK: Béla, 56f.; FINE: Balkans, 23-28; KOSZTOLNYIK 214; PRIMOV 43-50.

<sup>23</sup> Vgl. zuletzt OBOLENSKY 119. 1192 erkannte auch Ragusa seine Oberhoheit an und wurde gezwungen, u. a. kein Bündnis mit Ungarn einzugehen. DÖLGER: II, 1610. Vgl. LAURENT: Serbie, 123; CANKOVA-PETKOVA - PRIMOV.

<sup>24</sup> MORAVCSIK: FONTES, 251f. (Schreiben Isaaks an Innozenz III. von 1193); Vgl. LAURENT: Serbie, 125-127; LAURENT: Rome, 27f.; BACHMANN 68-72; MAKK: Béla, 57f.

<sup>25</sup> NICETAE CHONIATAE HISTORIA 446-52. Vgl. LAURENT: Serbie, 128f.; MAKK: Béla, 58f., der jedes ungarische Interesse an Bulgarien verneint.

<sup>26</sup> Auch sein Sohn und Nachfolger, König Emmerich, enthielt sich allem Anschein nach jeder Intervention bis zur Flucht seines Neffen, Alexios (IV.) im Jahre 1202. Möglicherweise sollte jedoch der Kreuzzug Bélas III. der Restitution seines Neffen dienen. Vgl. unten S. 11f.

<sup>27</sup> Vgl. KOMLÓSSY 15-21; MILOBAR.

<sup>28</sup> Vgl. PAULER: Bosnien; FINE: Balkans, 17-21.

Jurisdiktion Ragusas zu entziehen und es dem Erzbisum Spalato zu unterstellen, das besonders enge Beziehungen zum Hof unterhielt.<sup>29</sup> Und obwohl Papst Coelestin III. Bélas Ersuchen stattgab,<sup>30</sup> konnte Ban Kulin doch nicht dazu gezwungen werden, sich dieser Entscheidung zu fügen.<sup>31</sup> Trotz dieses offenkundigen Mißerfolgs blieb Béla in engem Kontakt zum Papsttum. Er gelobte sogar einen Kreuzzug, den er selbst zwar nicht mehr antreten konnte, dessen Ausführung er aber testamentarisch seinem jüngeren Sohn Andreas (II.) übertrug.<sup>32</sup> Dennoch konnte Béla den Grundstein zu einer Konzeption der ungarischen Stellvertretung der Römischen Kirche auf dem Balkan legen, die seinen Nachfolgern die politische Legitimität verlieh, ihre Großmachtstellung auf dem Balkan zu erweitern.

## II. Die Zeit König Emmerichs (1196-1205)

Um die Mitte des letzten Jahrzehnts des 12. Jahrhunderts kam es auf dem ganzen Balkan zu Thronwechseln. Kaiser Isaak II. Angelos wurde im Jahre 1195 gestürzt. In Ungarn starb König Béla III. im Jahre 1196, und im gleichen Jahr dankte Stephan Nemanja in Serbien ab. Schließlich trat Kalojan im Jahre 1197 die Nachfolge seiner Brüder Peter und Asen im bulgarischen Reich an. Während Kaiser Alexios III. das bulgarische Unternehmen sofort aufgab, um zunächst seine Herrschaft zu sichern, und sich in den nächsten Jahren mit Aufständen auf dem Balkan konfrontiert sah, schienen die jungen Reiche Bulgarien und Serbien fürs erste gefestigt zu sein. Der ungarische Thronwechsel aber war von besonderer Bedeutung. Mit Béla III. verlor das Arpadenhaus nämlich einen König, der durch diplomatisches Geschick und begrenzte militärische Aktionen die Situation auf dem Balkan entscheidend mitgeprägt hatte. Durch seinen langen Aufenthalt am byzantinischen Hof war er imstande gewesen, sich in einer von byzantinischer Diplomatie und Kultur geprägten Welt zurechtzufinden und gleichzeitig – ohne inneren Widerspruch – die traditionell westliche Politik Ungarns zu bewahren. Seinem Sohn und Nachfolger Emmerich fehlte diese Erfahrung. Es mußte sich zeigen, ob der neue König in einer westlich bestimmten Hofkultur die ungarische Großmachtstellung in Südosteuropa bewahren beziehungsweise ausbauen konnte.

### *Serbien und Bosnien*

Als Stephan Nemanja im Jahre 1196 abdankte, hinterließ er seinem ältesten Sohn

<sup>29</sup> THOMAS ARCHIDIACONUS: c. 23, S. 79.

<sup>30</sup> SMÍČICKLAS: II, 237, 251-253.

<sup>31</sup> SMÍČICKLAS: II, 255, 271. Auch neuzeitliche Quellen belegen, daß der Erzbischof von Ragusa seine Metropolitanrechte dennoch weiterhin ausüben konnte: ORBINI 351; NODILO 275f. Vgl. FINE: Bosnian Church, 122f., 134. Die Tendenz FINES: Bosnian Church, 125f, die Häresie in Bosnien lediglich als ungarisches diplomatisches Mittel zu betrachten, entspricht nicht der Quellenlage.

<sup>32</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. I 10, PL 214, 8. Vgl. SWEENEY: Hungary, 470f.; KOSZTOLNYIK 210f.

Vukan die untergeordnete Herrschaft in Diokleia, dem jüngeren Stephan (I.) aber die Würde des Großžupans des Gesamtreiches.<sup>33</sup> Vukan war nicht gewillt, diese Ordnung hinzunehmen. Eine Gelegenheit zu handeln bot sich ihm, als der Bruder des ungarischen Königs, Herzog Andreas, im Jahre 1198 den Nemanjiden Miroslav der Herrschaft über Hum beraubte.<sup>34</sup> Im selben Jahr knüpfte Vukan Verhandlungen mit Papst Innozenz III. an, in denen er sich als legitimer Nachfolger der alten Könige von Diokleia bezeichnete.<sup>35</sup> Auf sein Bitten entsandte der Papst einen Legaten. Dieser visitierte Diokleia, bestätigte Vukans Katholizismus und überbrachte dem Erzbischof von Diokleia das Pallium.<sup>36</sup> Der Legat erschien zugleich vor dem Großžupan, der dem Papst seine Ergebenheit signalisierte.<sup>37</sup>

Zu dieser Zeit war Vukan sicherlich schon mit König Emmerich ein Bündnis eingegangen, da der Feldzug von Herzog Andreas nach Hum den diokleischen König von einem möglichen Verbündeten Stephans (I.) befreit hatte. Im Auftrag des ungarischen Königs schrieb Vukan daher dem Papst über die Vorgehensweise Ungarns gegen die Häretiker in Bosnien und bat, Emmerich zu veranlassen, diese aus seinem Reiche, das heißt hauptsächlich aus Bosnien, zu vertreiben.<sup>38</sup>

James Ross Sweeney sieht darin »a shrewd, diplomatic maneuver« Vukans mit der Absicht, durch die Konstruktion eines bosnisch-ungarischen Gegensatzes von Diokleia abzulenken.<sup>39</sup> Die Verhältnisse waren aber genau entgegengesetzt. König Emmerichs Versuche, über seine Stellung als Defensor der katholischen Kirche auf dem Balkan Bosnien botmäßig zu machen, bedurften der päpstlichen Legitimation. Da Kulin aber vorgab, romtreu zu sein, schickte Emmerich Vukan vor, um vom Papst den Auftrag zu erhalten, schärfer in Bosnien durchzugreifen zu dürfen. Eine Kompromittierung des Königs ist aufgrund der gemeinsamen Interessen Ungarns und Diokleias gegen die Nemanjiden Miroslav und Stephan (I.) und aufgrund der folgenden Ereignisse unwahrscheinlich.

König Emmerich erhielt auch tatsächlich die päpstliche Weisung, gegen den Ban aktiv zu werden, nötigenfalls sogar bis zu dessen Vertreibung.<sup>40</sup> Auf die neuerliche Forderung, Rechenschaft über den Vorwurf der Häresie abzulegen und sicherlich auch die ungarische Suprematie anzuerkennen, reagierte Kulin 1201/1202

<sup>33</sup> Vgl. SWEENEY: Relations, 90f.; OBOLENSKY 126f.; FINE: Balkans, 38-41.

<sup>34</sup> SMIČICKLAS: II, 279. Vgl. SWEENEY: Relations, 91.

<sup>35</sup> Vgl. die Titulatur Vukans in INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. I 525, PL 214, 480f.; THEINER: MSlav., Nr. 8, S. 5. Vgl. SWEENEY: Relations, 91f.

<sup>36</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. I 526, PL 214, 481f.; THEINER: MSlav., Nr. 9, S. 5. und Reg. I, 527f., PL 214, 482; THEINER: MSlav., Nr. 9, S. 6. Vgl. SWEENEY: Relations, 92f.

<sup>37</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. I 526, PL 214, 481f.; THEINER: MSlav., Nr. 9, S. 5 und Reg. II 177, PL 214, 726f.; THEINER: MSlav., Nr. 11, S. 6f. Vgl. SWEENEY: Relations, 92-95.

<sup>38</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. II 176, PL 214, 725f.; THEINER: MSlav., Nr. 10, S. 6. Vgl. SWEENEY: Relations, 95f.

<sup>39</sup> SWEENEY: Relations, 96.

<sup>40</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. III 3, PL 214, 871-873; THEINER: MSlav., Nr. 20, S. 12f. Vgl. SWEENEY: Relations, 111-117.

mit einer Gesandtschaft nach Rom, die der Erzbischof und der Archidiakon von Ragusa anführten. Sie präsentierten dem Papst einige der angeblichen Häretiker und baten um eine Visitation Bosniens durch einen Legaten.<sup>41</sup>

Zugleich war es zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit Ungarn gekommen, in denen der Ban Gefangene und vielleicht sogar kleinere Gebietserwerbungen gemacht hatte.<sup>42</sup> Nach ungarischer Darstellung hatte Kulin sich also gegen seinen Herrn erhoben. Um diesen Aufstand niederzuschlagen, bat Emmerich den Papst durch ungarische Prälaten um einen Aufschub für den Antritt des Kreuzzuges.<sup>43</sup> Innozenz gab diesem Ersuchen nicht statt,<sup>44</sup> kam aber insofern den Wünschen des Königs entgegen, als er seinen Kapellan Iohannes de Casamaris und den Erzbischof von Spalato mit einer bosnischen Legation betraute.<sup>45</sup> Der Papstlegat nötigte die bosnischen Mönche, der Häresie abzuschwören und die römischen Gewohnheiten anzunehmen.<sup>46</sup> In Anwesenheit des Legaten und des Sohnes Kulins mußten zwei Mönche diesen Eid am ungarischen Hof wiederholen. Zweifellos mußte der Ban bei dieser Gelegenheit die ungarische Hoheit über Bosnien anerkennen. Jedenfalls war Emmerich mit dem Ausgang des Konfliktes zufrieden.<sup>47</sup>

Die direkte Einflußnahme auf Bosnien durch das Erzbistum Spalato erreichte er jedoch nicht. In der Urkunde über die Eidesleistung der Mönche trat neben dem Legaten und dem Ban wiederum der Erzbischof von Ragusa auf.<sup>48</sup> Wahrscheinlich wurde dem Erzbischof von Spalato nicht einmal die Einreise nach Bosnien

<sup>41</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 110, PL 214, 1108f.; THEINER: MSlav., Nr. 25, S. 15.

<sup>42</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 103, PL 1100. SWEENEY: Relations, 117-119 nimmt an, Emmerich habe auf die päpstliche Weisung von 1200 nichts unternommen. Den Vorwurf der Gefangennahme ungarischer Untertanen durch Kulin deutet er als Metapher für Häresie. Eine wörtlichere Auslegung dieser Stelle fügt sich allerdings besser zu der Behauptung des Königs, daß Kulin einen Teil Ungarns mit Krieg überzogen habe. Konkrete Forderungen nach Vergeltung konnte Emmerich mit Andeutungen kaum erreichen. Es ist eher anzunehmen, daß der König nach dem Mißerfolg eines begrenzten Krieges nun vom Papst die Sanktionierung eines größeren Feldzuges gegen Bosnien erwartete.

<sup>43</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 103, PL 214, 1100. Anders SWEENEY: Relations, 118f.

<sup>44</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 103, PL 1100.

<sup>45</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 110, PL 214, 1108f.; THEINER: MSlav., Nr. 25, S. 15. Das päpstliche Entgegenkommen zeigt sich in der Mitbeauftragung des Erzbischofs von Spalato. Vgl. oben, S. 5. Vgl. SWEENEY: Relations, 119-121.

<sup>46</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 140, PL 215, 155; THEINER: MSlav., Nr. 34, S. 19f.; DUIČEV: Prepiskata, Nr. 8, S. 29f. Vgl. SWEENEY: Relations, 121-128.

<sup>47</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 141, PL 215, 153-155; THEINER: MSlav., Nr. 35, S. 20 und Reg. VI 212, PL 215, S. 240; THEINER: MSlav., Nr. 38, S. 22. Vgl. SWEENEY: Relations, 128-34; FINE: Bosnian Church, 126-133.

<sup>48</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 141, PL 215, 153-155; THEINER: MSlav., Nr. 35, S. 20.

gestattet und Kulin zeigte sich wohl erst zu Verhandlungen bereit, nachdem dem ragusanischen Metropolit seinen bosnischen Rechten Konzessionen erteilt worden waren.

In Serbien war der Großžupan Stephan (I.) in Kontakt mit Rom geblieben und bat um die Entsendung eines Legaten, um über die Erhebung zum König zu verhandeln.<sup>49</sup> Als König Emmerich dagegen vehement an der Kurie protestierte, rief der Papst den Legaten zurück.<sup>50</sup> Um einer späteren Verbindung zwischen Stephan (I.) und Rom vorzubeugen, vertrieben ungarisch-diokleische Verbände im Jahr 1202 den Großžupan, der nach Bulgarien floh, und setzten an seiner Stelle Vukan ein. Innozenz III. anerkannte die neugeschaffene Ordnung sofort, indem er Emmerich zur Rückkehr Serbiens unter seine Herrschaft beglückwünschte und ihn aufforderte, das Land zur römischen Obedienz zurückzuführen.<sup>51</sup> Hierzu beauftragte der Papst den Erzbischof von Kalocsa mit der Visitation Serbiens.<sup>52</sup>

Zu dieser Visitation kam es wohl aber nicht mehr, denn bereits im Jahr 1203 gelang es Stephan (I.) mit bulgarischer Hilfe sein Fürstentum wieder in Besitz zu nehmen.<sup>53</sup> Kurze Zeit später erreichte der hl. Sava eine Aussöhnung zwischen seinen beiden Brüdern: Vukan kehrte nach Diokleia zurück und enthielt sich allem Anschein nach künftig weiterer Konspirationen gegen seinen Bruder Stephan.<sup>54</sup>

### *Bulgarien*

Es konnte bisher festgestellt werden, daß Béla III. sich bis 1194/1195 nicht in die bulgarisch-byzantinischen Auseinandersetzungen eingemischt hatte. Erst als damals die ungarischen Interessen durch Kaiser Isaak II. bedroht wurden, machte sich Béla die byzantinische Haltung den Aseniden gegenüber zu eigen, damit Isaak II. seine Ansprüche auf Serbien fallen ließ.

Eine feindliche Einstellung König Emmerichs gegen Bulgarien ist auch für den Beginn seiner Regierung quellenmäßig nicht zu erfassen. Zwar berichtet Zar Kalojan im Jahr 1202 dem Papst, bereits seine Brüder hätten den Kontakt zu Rom gesucht, ihre Gesandtschaften seien aber nicht ans Ziel gelangt »propter multos contrarios«.<sup>55</sup> Diese Entschuldigung gibt aber eher als eine feindliche Einstellung der Ungarn die Situation Bulgariens in der Gründungszeit wieder, als die Aseni-

<sup>49</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 127, PL 215, 413-417; THEINER: MSlav., Nr. 57, S. 35-37; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 28, S. 59-64. Vgl. SWEENEY: Relations, 97.

<sup>50</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 18, PL 214, 971; THEINER: MSlav., Nr. 24, S. 14f. Vgl. SWEENEY: Relations, 97f.

<sup>51</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 18, PL 214, 971; THEINER: MSlav., Nr. 24, S. 14f. Vgl. SWEENEY: Relations, 98-100.

<sup>52</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 24f., PL 215, 28f.; THEINER: MSlav., Nr. 32f., S. 18f.

<sup>53</sup> HAFNER 108-110 (Stefan I., Vita d. hl. Simeon). Vgl. SWEENEY: Relations, 100-103.

<sup>54</sup> Vgl. JIREČEK 290; SWEENEY: Relations, 103. Zu den innerserbischen Auseinandersetzungen vgl. FINE: Balkans, 41-51.

<sup>55</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 115, PL 214, 1112f.; DUJČEV: Prepiskata Nr. 2, S. 22f. Vgl. HINTNER 24f.; SWEENEY: Relations, 137f.

den angesichts der Auseinandersetzungen mit Byzanz nicht in der Lage waren, mit Rom zu verhandeln. Erst nach der Anerkennung Bulgariens durch den byzantinischen Kaiser suchte Kalojan nun der Tradition des 1. Bulgarischen Reiches folgend die Bestätigung durch Rom. Insofern hatte Kalojan sicher Ungarn im Sinn, da das Königreich als einzige katholische Großmacht auf dem Balkan die Existenz der Asenidenherrschaft in Frage stellen konnte.

Im Verlauf der Kontakte Rom-Tárnovo kam es zu einer Reihe von Zwischenfällen, besonders im Jahre 1203, als der byzantinische Dux von Dyrrhachium dem Erzbischof Basilius die Weiterreise nach Rom verweigerte.<sup>56</sup> Aus dieser Episode und dem päpstlichen Rat an Basilius, den Weg nach Rom über Apulien zu nehmen,<sup>57</sup> wird deutlich, daß der Gesandtenverkehr zwischen Rom und Tárnovo üblicherweise über byzantinisches, nicht aber über ungarisches Territorium abgewickelt wurde. Es gibt somit keine konkreten Hinweise für ein feindliches Verhältnis zwischen Bulgarien und Ungarn in der 1. Phase der Regierung König Emmerichs.

Die nachweisbaren Auseinandersetzungen begannen erst, als im Jahr 1202 Vukan mit ungarischer Waffenhilfe die Macht über ganz Serbien erlangte und der Großžupan Stephan (I.) zu Kalojan flüchten mußte. Ende des Jahres 1203 befahl Papst Innozenz III. dem Zaren, den Krieg, den dieser mit Vukan führte, zu beenden und Frieden zu schließen.<sup>58</sup> Vielleicht darf aus der Tatsache, daß Kalojan vom Papst zum ersten Schritt aufgefordert wurde, geschlossen werden, daß in diesem Krieg Bulgarien der Angreifer gewesen ist.

Die Lage verschärfte sich indes noch, als König Emmerich seinem Vasallen Waffenhilfe leistete. Im Jahr 1204 beschuldigte Kalojan den ungarischen König, das Gebiet von fünf bulgarischen Bistümern verwüstet zu haben.<sup>59</sup> Emmerich rechtfertigte sein Vorgehen damit, daß Kalojan Sirmium besetzt habe. Dieses Gebiet sei einst als Mitgift von Emmerichs Schwester Margarete bei ihrer Hochzeit an Kaiser Isaak II. übergegangen. Mit dessen Sturz wäre Sirmium wieder an das ungarische Königreich zurückgefallen, das niemals seine Besitzansprüche darauf aufgegeben habe. Kalojan habe also ungarisches Territorium usurpiert.<sup>60</sup>

König Emmerichs Kriegseintritt ist nicht nur vor dem Hintergrund der serbischen beziehungsweise sirmischen Frage zu betrachten, sondern steht in primärem

<sup>56</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 142, PL 215, 155f.; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 9, S. 30f.

<sup>57</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 143, PL 215, 156-158; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 10, S. 32f. Vgl. auch INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 7, PL 215, 288-290; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 16, S. 44-46.

<sup>58</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 144, PL 215, 158; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 11, S. 34. Vgl. SWEENEY: Relations, 141f.

<sup>59</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 6, PL 215, 290-292; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 18, S. 47f. Vgl. HINTNER 89-105, 110-113.

<sup>60</sup> Die ungarische Darstellung ist verloren. Durch die dezidierte Antwort des Papstes in fünf Punkten wird Emmerichs Argumentation jedoch transparent: INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 127, PL 215, 413-417; THEINER: MSlav., Nr. 57, S. 35-37. Vgl. HINTNER 153-156; SWEENEY: Relations, 156-60; TAUTU: Conflit, 379-393; PRINZING: Bedeutung, 25-35.

Zusammenhang mit der bulgarischen Kirchenunion. Bis zum Jahre 1203 verhielt sich Emmerich den bulgarisch-römischen Kontakten gegenüber durchaus positiv,<sup>61</sup> in der Erwartung, über einen kirchlichen Anschluß Kalojans an den Westen Bulgariens ungarischer Suprematie unterwerfen zu können.<sup>62</sup> Sei es nun, daß Emmerich erst jetzt genauere Kenntnis von den Verhandlungen erhielt oder daß er, was wahrscheinlicher ist, angesichts der serbischen Frage erkannte, daß Kalojan nicht gewillt war, sich seinen Wünschen zu fügen; spätestens jetzt mußte der König versuchen, die bulgarisch-römischen Verbindungen zu unterbrechen, um so mehr als Innozenz III. anscheinend damals schon nicht mehr uneingeschränkt ungarischen Interessen auf dem Balkan den Vorzug einzuräumen bereit war. Analog zur Vorgehensweise gegenüber Bosnien wird König Emmerich in der bulgarischen Frage zunächst an der Kurie interveniert und erst dann zu den Waffen gegriffen haben, als er einsehen mußte, daß Innozenz seine bulgarischen Pläne nicht durch die ungarischen Großmachtstendenzen gefährden lassen wollte.

Die verschlechterten Beziehungen zwischen ungarischem Hof und päpstlicher Kurie werden aus dem Antwortschreiben Innozenz' III. an König Emmerich deutlich.<sup>63</sup> Der ungarische Protest gegen die Kirchenunion und die Königserhebung war damit begründet worden, daß Kalojan überhaupt zu keiner Herrschaft – auch nicht über die Bulgaren – legitimiert sei. Emmerich versetzte sich damit freilich an der Kurie in die denkbar ungünstigste Lage, indem er dem Papst indirekt vorwarf, einen Usurpator zum König erheben zu wollen.

Kalojan hingegen wußte den Papst für sich einzunehmen. Nicht nur daß er den König durch die nüchterne Feststellung, dieser habe fünf bulgarische Bistümer zerstört, als Feind der Kirche brandmarkte,<sup>64</sup> er behauptete auch, keinerlei ungarisches Territorium besetzt zu haben und bat gleichzeitig Innozenz um Vermittlung zu Emmerich.<sup>65</sup>

Der Papst hatte bereits über den ungarischen Klerus versucht, Emmerich zum Nachgeben zu bewegen<sup>66</sup> und einen Kardinal entsandt, dessen Aufgabe nicht nur im Vollzug der Kirchenunion bestand, sondern wohl auch in der Friedensvermittlung. Zunächst schien König Emmerich der Mission des Legaten Leo de S. Crucis auch positiv gegenüberzustehen, besann sich im letzten Augenblick aber, ließ Leo

<sup>61</sup> 1203 berichtete der Kardinallegat Iohannes de Casamaris noch an den Papst, daß Emmerich ihn der Devotion des bulgarischen Zaren dem Hl. Stuhl gegenüber versichert hätte: INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 140, PL 215, 153; THEINER: MSlav, Nr. 34, S. 19f. Vgl. HINTNER 64-73; SWEENEY: Relations, 139f.

<sup>62</sup> Vgl. HÓMAN: II, 8; HINTNER 69f. Möglicherweise war Emmerich bis dahin nicht über die Einzelheiten der Verhandlungen, so vor allem über die Pläne der Königserhebung Kalojans, informiert.

<sup>63</sup> Vgl. Anm. 61.

<sup>64</sup> Vgl. Anm. 60.

<sup>65</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 230, PL 215, 551-553; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 30, S. 65f.

<sup>66</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 13, PL 215, 296f.; DUJČEV: Prepiskata, Nr. 25, S. 54-56.

an der Grenze zu Bulgarien aufhalten und unter Bewachung stellen.<sup>67</sup> Mit diesem skandalösen Vorgehen wagte er den letzten Versuch, Innozenz zum Einlenken zu bewegen.<sup>68</sup> Die Aussichtslosigkeit und Gefährlichkeit seines Unternehmens und die Festigkeit des Papstes, die Kirchenunion durchzuführen, hat der gefangene Kardinal dem König wohl überzeugend vor Augen führen können. Jedenfalls ließ Emmerich Leo ziehen, noch ehe Innozenz' Beschwerde über die jüngsten Ereignisse den Hof erreichte.<sup>69</sup>

Die Vorstellungen der Kurie und Ungarns gingen in der bulgarischen Frage soweit auseinander, daß nicht einmal ein Kompromiß möglich war. König Emmerich mußte sich letztendlich geschlagen geben, den Vollzug der Kirchenunion mitansehen, seine Ansprüche aufgeben und sogar die Restitution Stephans (I.) in Serbien hinnehmen.

#### *Der 4. Kreuzzug*

Im Jahre 1195 waren mit dem Sturz Isaaks II. die Verbindungen zwischen Byzanz und Ungarn unterbrochen worden. Bis 1201 scheinen weder Béla III. noch sein Sohn Emmerich zugunsten ihrer Verwandten in Konstantinopel eingegriffen zu haben. In diesem Jahre gelang Alexios (IV.), dem Sohn Kaiser Isaaks II., zu Schiff die Flucht in den Westen. Er landete in Ancona und machte sich sofort auf den Weg, um von seinem Schwager, dem deutschen König Philipp von Schwaben, Hilfe zu erbitten.<sup>70</sup> Einer anderen Überlieferung zufolge soll sich der Prinz zuerst zu seinem Onkel König Emmerich nach Ungarn begeben haben. Diese Version ist aus quellenkritischen Gründen abzulehnen.<sup>71</sup> Dennoch bleibt das Faktum, daß sich König Emmerich in der Folgezeit für seinen Neffen einsetzte.<sup>72</sup> Es ist daher durchaus vorstellbar, daß es bereits in Ancona zu Kontakten zwischen Alexios und dem ungarischen Hof gekommen war.

Alexios bat in Deutschland König Philipp um die Rückführung nach Byzanz. Philipp von Schwaben war zwar selbst durch den deutschen Thronstreit zu keiner eigenen Initiative fähig, besaß aber gute Verbindungen zu König Philipp II. August von Frankreich, dessen Vasallen einen großen Bestandteil des Kreuzheeres ausmachten und der mit dem ihm verwandten Führer des Kreuzzuges, Markgraf

<sup>67</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 126, PL 215, 410-412; DUJČEV: Pre-piskata, Nr. 27, S. 57-59. Vgl. HINTNER 167-180; SWEENEY: Relations, 146-156.

<sup>68</sup> Vgl. SWEENEY: Relations, 155f.

<sup>69</sup> Vgl. SWEENEY: Relations, 169.

<sup>70</sup> ROBERT DE CLARI: c. 17, S. 16; GESTA INNOCENTII: c. 83, PL 214, CXXXII; ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1193, S. 23, 870; A. 1202, S. 23, 880. Vgl. McNEAL - WOLFF 165-174; QUELLER 30f.

<sup>71</sup> DANDULUS: c. X, 3, S. 274; GUILLEMI TYRENSIS: XXII c. 7, PL 201, Sp. 901f.; XXIV c. 42, PL 201, Sp. 970; L'ESTOIRE: c. 23, 16, Vol. II, S. 24.

<sup>72</sup> DANDULUS: c. X, 3, S. 277.

Bonifaz von Montferrat, in engstem Kontakt stand. Deshalb wurde vereinbart, daß die Kreuzfahrer den Prinzen in seine Herrschaftsrechte wieder einsetzen sollten.<sup>73</sup>

Im folgenden Jahr, 1202, entschloß sich auch König Emmerich eher unerwartet, am Kreuzzug persönlich teilzunehmen.<sup>74</sup> Bis zu diesem Zeitpunkt war der König niemals selbst in die päpstlichen Kreuzzugspläne einbezogen worden.<sup>75</sup> Eine Verbindung zwischen der Ankunft Alexios' (IV). und dem Kreuzzugsgelübde Emmerichs liegt daher nahe.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man Emmerich unterstellt, daß das vorrangige Ziel seiner Kreuzzugsteilnahme die Restitution seines Neffen war. Offenbar fürchtete man dies auch in Byzanz, wie der Briefwechsel Innozenz' III. mit Kaiser Alexios III. zeigt.<sup>76</sup> Wie bei seinem Vater Béla III. wird es in der Intention Emmerichs gelegen sein, sich über seinen Neffen beziehungsweise über seine Schwester Einfluß auf die künftige Reichsregierung zu sichern, zumal Isaak II. infolge seiner Blendung im Jahr 1195 regierungsunfähig geworden war.

Die Energie, mit der Emmerich versuchte, die innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten Ungarns im Hinblick auf den Kreuzzug zu beseitigen,<sup>77</sup> spricht für die Bedeutung, die der König dem Unternehmen beimaß. Am Ende waren es weder die bosnische Frage, noch der venezianische Überfall auf Zara,<sup>78</sup> die den königlichen Kreuzzugsplan zu Fall brachten, sondern die innenpolitischen Gefahren. Der Bruder des Königs, Herzog Andreas, versuchte Emmerich vom Thron zu stürzen. Nach dem Ausgleich<sup>79</sup> war vom königlichen Kreuzzug nicht mehr die Rede; Emmerich war nun mit der bulgarischen Frage befaßt. Dafür erinnerte der Papst Andreas (II.) wieder an seine Verpflichtungen.<sup>80</sup> Sollten Emmerich und Andreas übereingekommen sein, daß der Herzog die Interessen der Dynastie in Byzanz vertreten sollte? Wie auch immer, eine ungarische Teilnahme am Kreuzzug beziehungsweise an der Rückführung Alexios (IV.) nach Konstantinopel unterblieb. Diese Aufgabe blieb Bonifaz von Montferrat vorbehalten.

<sup>73</sup> GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN: c. 42, Tom. I, S. 42. Vgl. QUELLER 19-35.

<sup>74</sup> Dies ist aus INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 103, PL 214, 1100 zu erschließen. Vgl. SWEENEY: Hungary, 475f.

<sup>75</sup> Vgl. oben, S. 5.

<sup>76</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. V 122, PL 214, 1123-1125; Reg. VI 210, PL 215, 236f.; Reg. VI 229, PL 215, 259f. Ungarn wird in diesem Briefwechsel freilich nicht genannt, was angesichts der allgemeinen Andeutungen Alexios' III. nicht verwunderlich ist. Andererseits wurde dieser Plan bald auch vom übrigen Kreuzheer verfolgt.

<sup>77</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 4, PL 215, 13f.; Reg. VI 8, 215, 16.

<sup>78</sup> Noch nach der Kapitulation Zaras 1202 traf Emmerich Vorkehrungen hinsichtlich seiner Abwesenheit während des Kreuzzuges. Vgl. Anm. 80. Zu Zara vgl. zuletzt QUELLER 50-69.

<sup>79</sup> Am 5. November 1203 bestätigte Innozenz III. die Aussöhnung der Brüder: INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 156, PL 215, 170. Zu den ungarischen Thronkämpfen während der Zeit Emmerichs vgl. SWEENEY: Relations, 28-66.

<sup>80</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VI 155, PL 215, 169; Reg. VI 157, PL 215, 170. Vgl. SWEENEY: Hungary, 476.

Bei einem Vergleich der Balkanpolitik Bélas III. und Emmerichs muß die Kontinuität der Konzepte ins Auge springen. Die Kooperation zwischen Papsttum und ungarischem Königtum – von Béla III. inauguriert – setzte sich unter Emmerich fort, sofern beider Interessen absolut deckungsgleich waren beziehungsweise beide den Beistand des jeweils anderen benötigten. Obwohl der ungarische König für das Papsttum den verlängerten weltlichen Arm auf dem Balkan darstellte, war man in Rom nicht bereit, den Hegemonialbestrebungen der Arpaden freien Lauf zu lassen. In Bosnien, noch stärker aber in Bulgarien versuchte der Papst, Gegengewichte zu schaffen, um seine eigene Handlungsfreiheit gegenüber dem ungarischen Königtum nicht zu verlieren. In Serbien, das seit 1180 als unbestrittene Einflußsphäre der Arpaden galt, mußte Innozenz III. aber den ungarischen Wünschen nachgeben, um seinen Alliierten zu behalten.

Gegenüber Byzanz verfolgte Emmerich seit 1201 wieder die von seinem Vater eingeleitete Politik einer Anbindung beider Reiche. Ob König Emmerich ebenfalls eine Personalunion zwischen Byzanz und Ungarn vorschwebte, muß dahingestellt bleiben.

Für das Ziel dieser Untersuchung ist im Auge zu behalten, daß Bálint Hóman die letztlich gescheiterten Aktivitäten König Emmerichs als kraftvoll bewertete.

### III. Die Zeit König Andreas II. (1205-1235)

#### *Bulgarien, Serbien und das Lateinische Kaiserreich (1205-1217)*

Der Regierungswechsel in Ungarn von König Emmerich respektive König Ladislaus II. zu König Andreas II. fällt zeitlich mit der Etablierung des Lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel 1204/1205 zusammen. Damals waren die Perspektiven für eine lateinisch-ungarische Hegemonie auf dem Balkan durchaus nicht ungünstig.

Der Führer des Kreuzzuges, Markgraf Bonifaz von Montferrat, hoffte durch eine Eheverbindung mit der Witwe Isaaks II., Margarete-Maria, Kaiser des Reiches von Konstantinopel zu werden.<sup>81</sup> Eine feste lateinisch-ungarische Allianz hätte die Balkanpläne König Bélas III. doch noch verwirklichen und die Erfüllung der Suprematiewünsche König Emmerichs gegenüber Bulgarien erzwingen können. Das zweimalige Bündnisangebot Zar Kalojans, das die Lateiner jedesmal leichtfertig und arrogant zurückwiesen,<sup>82</sup> und die vom Papst Kalojan vorgehaltene Bedrohung Bulgariens durch Lateiner und Ungarn<sup>83</sup> belegen dies auf eindrucksvolle Weise.

Es kam jedoch anders. Angesichts der Zugeständnisse, die die Kreuzfahrer den

<sup>81</sup> GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN c. 262, Tom. II, S. 68; L'ESTOIRE: c. 29, 2, Vol. II, S. 276f. Vgl. QUELLER 149-151.

<sup>82</sup> ROBERT DE CLARI: c. 64f., S. 62-65; c. 106, S. 101f. Vgl. PRIMOV 53-57.

<sup>83</sup> INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VIII 129, PL 215, 705f.; DUJČEV: *Prepiskata*, Nr. 33, S. 69f.

Venezianern in Konstantinopel einräumen mußten,<sup>84</sup> waren die französischen Barone nicht willens, einen Italiener zum Kaiser zu wählen. Weitere Befürchtungen mochten die Barone auch gegenüber dem ungarischen König hegen, da eine arpadische Thronfolge auf Bonifaz durchaus möglich schien. Schließlich wählten sie Balduin von Flandern zum Kaiser, Bonifaz erreichte aber zumindest die Herrschaft über Thessalonike, «porce qu'il ere devers le roi de Ungrie».<sup>85</sup> Das militärische Zusammenspiel zwischen einem starken thessalonikischen Reich und Ungarn hätte für das bulgarische Zartum eine ernsthafte Bedrohung bedeutet. Kalojan betrachtete deshalb auch Bonifaz sofort als seinen Hauptgegner unter den Lateinern, den es zu schwächen oder gar zu liquidieren galt. Im Jahre 1207 erreichte Kalojan sein Ziel: Markgraf Bonifaz von Montferrat fiel im Kampf gegen die Bulgaren bei Messinopolis<sup>86</sup> und hinterließ das Königreich seinem minderjährigen Sohn Demetrius unter der Obhut seiner Witwe.<sup>87</sup>

Von ungarischen Aktivitäten in dieser Zeit ist nichts bekannt. Direkte Hilfe für Bonifaz konnte Andreas II. aufgrund der geopolitischen Lage nicht leicht bringen. Ob Andreas einen Ablenkungsschlag gegen Nordwestbulgarien geführt hat, ist nicht zu beweisen, angesichts der Bestimmungen des Vertrages von Serres, demzufolge das niedere Kriegsvolk nach der Kapitulation der Stadt nach Ungarn abziehen durfte,<sup>88</sup> aber auch nicht auszuschließen.<sup>89</sup>

Die Regierungszeit Andreas' II. ist nicht nur in der zeitgenössischen Historiographie so gut wie überhaupt nicht dokumentiert. Es fehlen auch die Nachweise in der Papstkorrespondenz dieser Zeit, da der König anscheinend die ungarische Außenpolitik nicht in dem Maße wie König Emmerich mit der Kurie diskutierte. Derartige Ereignisse sind meist eher zufällig belegt.<sup>90</sup>

Noch im gleichen Jahr wie Bonifaz starb auch Zar Kalojan. Ihm folgte nicht sein ältester aber wohl noch minderjähriger Sohn Ivan Asen (II.), sondern sein Neffe Boril.<sup>91</sup> Dieser setzte die lateinerfeindliche Politik fort und fiel im Jahr 1208 in Thrakien ein, wich aber vor dem Gegenstoß Kaiser Heinrichs, des Bruders und Nachfolgers Balduins I., zurück. Borils Niederlage bei Philippopolis bannte die bulgarische Gefahr einstweilen.<sup>92</sup> Im gleichen Jahr 1208 gelang Geoffrey de Villehardouin ein diplomatischer Erfolg gegen Boril. Dessen Cousin, Alexios

<sup>84</sup> Vgl. die territoriale bzw. machtpolitische Teilung zwischen Kreuzfahrern und Venezianern: INNOCENTIUS III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA: Reg. VII 201, PL 215, 510f.

<sup>85</sup> GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN: c. 264, Vol. II, S. 70.

<sup>86</sup> GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN: c. 498-500, Vol. II, S. 312-314.

<sup>87</sup> Bonifaz' Sohn Wilhelm aus erster Ehe war zunächst geneigt gewesen, die Herrschaft in Thessalonike zu übernehmen, entschied aber in letzter Sekunde, in Italien zu bleiben. WERTNER 236.

<sup>88</sup> GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN: c. 393f., Vol. II, S. 202-204.

<sup>89</sup> Es muß allerdings in Rechnung gestellt werden, daß Ungarn damals in die Thronkämpfe im russischen Fürstentum Haličs verwickelt war. Vgl. FENNELL 29f.

<sup>90</sup> Vgl. z. B. im folgenden die ungarischen Interventionen zugunsten Zar Borils. Vgl. auch ÉRSZEGI.

<sup>91</sup> GEORGH ACROPOLITAE OPERA: c. 20, S. 32f.; ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1206, S. 23, 886.

<sup>92</sup> HENRI DE VALENCIENNES 504-533. Vgl. LONGNON 102-104; ÉRSZEGI 92.

Slav, Gouverneur von Melnik,<sup>93</sup> hatte sich nach dem Tode Kalojans selbständig gemacht und stand im Krieg mit dem Zaren. Der Reichsmarschall vermittelte ein Ehebündnis zwischen Slav und dem Kaiser über eine natürliche Tochter Heinrichs. Der Asenide wurde Vasall des Reiches mit dem Titel eines Despoten und erhielt ein Hilfskontingent unter dem Kommando Eustachius' von Flandern, des Bruders Kaiser Heinrichs, um Boril in Schach zu halten.<sup>94</sup>

Der bulgarische Zar war durch seine Niederlage derart geschwächt worden, daß er in den nächsten Jahren nicht imstande war, die Verluste angemessen auszugleichen. Als Folge seines Mißerfolges wuchsen auch die Widerstände im Innern. Seine Position war so schlecht, daß er, als 1210/1211<sup>95</sup> eine Revolte in Vidin ausbrach, den ungarischen König um Hilfe bitten mußte. König Andreas II. schickte den Gespan Iwachin mit einem Heer, das den Aufstand niederschlug.<sup>96</sup>

Im folgenden Jahr berief Boril eine orthodoxe Synode ein, auf der Beschlüsse zur Bogomilenverfolgung gefaßt wurden. Man darf annehmen, daß der Zar versuchte, die innenpolitische Situation zu festigen, indem er die ihm feindlichen Bojaren durch geistliche Gerichte als Häretiker aburteilen und später hinrichten ließ.<sup>97</sup> Nach Ivan Dujčev<sup>98</sup> hat Boril mit dieser Synode aber auch ein Zeichen gegenüber Kaiser Theodor Laskaris setzen wollen, mit dem er ein Bündnis einzugehen wünschte. Man könnte ebenfalls daran denken, daß sich der Zar auch gegenüber dem Ungarnkönig positiv darstellen wollte,<sup>99</sup> dessen Wohlwollen er sich nicht verscherzen konnte.<sup>100</sup>

Im gleichen Jahr 1211 nahm Boril seine Eroberungspläne gegen die Lateiner wieder auf. Er schloß mit Theodor Laskaris einen gegen die Lateiner gerichteten Vertrag. Sein Verbündeter, der in Prosek selbständig regierende Asenide Strez, fiel inzwischen in das Königreich Thessalonike ein. Als der Kaiser gegen diesen zog, begannen Boril und Theodor Laskaris ihren Angriff auf Konstantinopel. Kaiser Heinrich gelang es jedoch in kurzer Zeit, Strez und den gleichzeitig angreifenden Michael von Epiros mit Hilfe der Truppen des Despoten Slav und seines

<sup>93</sup> GEORGII ACROPOLITAE OPERA: c. 24, Vol. I, S. 38f.; HENRI DE VALENCIENNES 505; LONGNON 29f. Vgl. DUJČEV: Melnik, 30f.; PLJAKOV 57f.

<sup>94</sup> GEORGII ACROPOLITAE OPERA: c. 24, Vol. I, S. 38f.; HENRI DE VALENCIENNES 545-549. Vgl. LONGNON 104; PRINZING: Bedeutung, 101f.; PLJAKOV 58-64.

<sup>95</sup> Vgl. DANČEVA-VASILEVA 48f., die den Aufstand in das Jahr 1213, und zwar nach der Verlobung Bélas (IV.), datiert. Vgl. FINE: Balkans, 101.

<sup>96</sup> SZENTPÉTERY: Nr. 926, S. 277-281 (Urkunde Bélas IV. vom 23. Juni 1250). Vgl. ÉRSZEGI 92f.; FINE: Balkans, 101f.

<sup>97</sup> Vgl. DUJČEV: Synodikon, 10-12.

<sup>98</sup> DUJČEV: Synodikon, 10f.

<sup>99</sup> Die These von ÉRSZEGI 92, Boril habe sich mit der Häretikerverfolgung den Lateinern empfehlen wollen, ist wohl in dieser Hinsicht zu modifizieren, da bereits im gleichen Jahr Boril eine Offensive gegen das Lateinische Kaiserreich eröffnete.

<sup>100</sup> Daß dies in den Formen des orthodoxen Christentums geschah, stellt keine Schwierigkeiten dar, da wohl schon Zar Kalojan die Verbindung mit Rom aufgegeben hatte. Vgl. ÉRSZEGI 92, der die Hinwendung Bulgariens zur Orthodoxie erst zum Jahre 1211 annimmt.

eigenen Bruders Eustachius zu schlagen und sie zum Frieden zu zwingen. Auf seinem Rückweg legte sich Boril bei der Stadt Rhusion in einen Hinterhalt, den Heinrich aber umgehen und ungehindert nach Konstantinopel zurückkehren konnte. Daraufhin verjagte der Kaiser die Truppen Borils und wandte sich siegreich gegen Theodor Laskaris. Boril gab sich aber noch nicht geschlagen, sondern unternahm zusammen mit Strez einen neuerlichen Angriff auf Thessalonike, der aber von den Lateinern unter Eustachius und dem Grafen Berthold von Katzenelbogen, dem Vertrauensmann des Kaisers in Thessalonike, und von Michael von Epiros abgewehrt werden konnte.<sup>101</sup>

Die Haltung König Andreas' in dieser Zeit war sicher nicht probulgarisch. Ein Angriff auf Thessalonike, wo seine Schwester Margarete die Herrschaftsrechte ihres Sohnes Demetrius gegen den ihr feindlichen Regentschaftsrat zu bewahren trachtete, konnte nicht in seinem Interesse liegen. Zudem versuchte der lateinische Kaiser damals, Margarete beizustehen und ihre Feinde in Schach zu halten.<sup>102</sup> Es ist sogar anzunehmen, daß der König damals die bulgarischen Gebiete von Belgrad und Braničevo besetzte.

Die Situation Borils wurde in der Folgezeit immer schwieriger. Nach seinem erfolglosen Unternehmen gegen die Lateiner flammte wohl erneut der Widerstand der Bojaren auf, die eine Rückkehr der Kalojansöhne aus Rußland erhofften. Zu allem Überfluß wandte sich nun auch Strez von Boril ab und verbündete sich mit den Serben. Es gelang dem Zaren zwar, Prosek einzunehmen, Strez floh aber zu Großzupan Stephan (I.), der sich weigerte, diesen an Boril auszuliefern und ihm bald auch seine Herrschaft zurückeroberte.<sup>103</sup>

Wie auch Andreas' II. bisheriges Verhältnis zu Borils Kriegen gewesen sein mag, in dieser Situation mußte er die Initiative ergreifen. Dadurch entstand nun die Gefahr eines Zweifrontenkrieges für Bulgarien. Um seine Interessen an der Westgrenze wahrnehmen zu können, mußte der Zar zu einem Frieden mit den Lateinern gelangen. Diesen konnte er nur über die Vermittlung Ungarns erreichen. Daher schloß er zunächst ein Bündnis mit Andreas II., indem er dessen ältesten Sohn und Thronfolger, Béla (IV.), mit seiner Tochter verlobte.<sup>104</sup> Der Ungarkönig brachte im selben Jahr auch eine Entente zwischen Bulgarien, dem Kaiserreich und Ungarn zustande, die sich in den Ehen zweier Nichten Kaiser Heinrichs,

<sup>101</sup> Rundschreiben Kaiser Heinrichs vom 12. Januar 1212, zuletzt bei PRINZING: Brief, 411-414. Vgl. PRINZING: Bedeutung, 102-105.

<sup>102</sup> Vgl. LONGNON 108-111, 153f.; WERTNER 241-247; WOLFF 206-208.

<sup>103</sup> HAFNER 114f. (Stephan I., Vita des hl. Simeon). Die Datierung dieser Ereignisse ist in der Forschung äußerst umstritten, zumeist jedoch werden die Kämpfe in die Anfangszeit Borils gesetzt. Vgl. zuletzt FINE: Balkans, 94-96; JIREČEK 246f. In Anbetracht der Tatsache aber, daß Stephan I. die politischen Ereignisse Serbiens in seiner Zeit chronologisch erzählt, den Angriff Borils und Kaiser Heinrichs (vgl. folgende Seite) kausal mit der Wiedereinsetzung Strez' verknüpft und den Verrat Strez' vor der Ermordung Kaiser Michaels I. von Epiros 1214/1215 einschaltet, ist das Ganze wohl in den oben skizzierten Rahmen zu stellen. Vgl. LONGNON 149, der diesen Zusammenhang erkannte, aber das lateinisch-bulgarische Bündnis zu früh datierte. Anders PRINZING: Bedeutung, 100f.

<sup>104</sup> ÉRSZEGI 96f. (Urkunde Andreas' II. 1214). Vgl. Érszegis Kommentar 92-95.

Töchter Peters und Jolantes von Courtenay, mit Andreas II. und Boril<sup>105</sup> und der Heirat Heinrichs I. mit einer Tochter Borils oder Kalojans manifestierte.<sup>106</sup>

König Andreas sicherte damit nicht nur den Frieden an der Südostgrenze Ungarns, sondern ließ sich auch von Boril die Erwerbung von Braničevo und Belgrad sanktionieren. Wann diese Gebiete frühestens von Andreas besetzt wurden, ist nicht sicher. Man könnte daran denken, daß Andreas diese als Gegenleistung für die Hilfe gegen die Aufständischen gegen Vidin im Jahr 1210 reklamiert hatte, eher aber noch, daß die Ungarn dort einmarschiert waren, als Boril im Kampf mit den Lateinern verwickelt gewesen war.<sup>107</sup> Die Inbesitznahme erst im Gefolge der Verlobung Bélas (IV.) anzusetzen,<sup>108</sup> erscheint zu spät. Darüber hinaus hätte Andreas II. in Anlehnung an die alten Pläne seines Vaters Béla III. nach dem Tode Kaiser Heinrichs Ansprüche auf die Nachfolge in Konstantinopel erheben können, da dieser ohne männliche Nachkommen war.

Nun konnte sich Boril gegen Serbien wenden und wurde dabei auch von Kaiser Heinrich unterstützt. Gegenüber dieser Bedrohung mußte Strez seinen Alliierten aufgeben und Frieden mit Boril schließen. Er trat sogar dem Bündnis bei und suchte sich im Kampf der Entente mit Großzupan Stephan (I.) seinen Anteil an der Beute zu sichern. Vergeblich versuchte der hl. Sava den Aseniden durch eine persönliche Begegnung umzustimmen. Kurz darauf fiel Strez aber einem Attentat zum Opfer und der Großzupan konnte den Kaiser und den Zaren aus Serbien vertreiben.<sup>109</sup> Eine ungarische Beteiligung an diesem Feldzug ist nicht belegt, eher unwahrscheinlich, bedenkt man, daß König Andreas in dieser Zeit genug damit zu tun hatte, den innenpolitischen Frieden in seinem Reich zu sichern, war doch kurz vorher seine erste Gemahlin, Gertrud von Andechs, einem Anschlag Adliger zum Opfer gefallen.<sup>110</sup>

Kaiser Heinrich drang im Jahr 1215 noch einmal in Serbien ein. Nach der Darstellung Stephans von Serbien wollte er sich in Niš mit König Andreas II. treffen, um mit diesem das Fürstentum zu teilen. König Andreas und Großzupan Stephan (I.) trafen sich jedoch zuvor an der serbisch-ungarischen Grenze bei Ravno und schlossen – nach Stephan – Frieden. Darauf kamen sie mit dem Kaiser zusammen – wohl in Niš. Als dieser erkannte, daß er auf die ungarische Hilfe nicht mehr zählen konnte, mußte er sein Vorhaben, Serbien unter die Hoheit des Reiches zu

<sup>105</sup> ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1217, S. 23, 906; PHILIPPE MOUSKÈS: v. 23.000-23.010, Vol. II, S. 402f. Vgl. CANKOVA-PETKOVA: *Rapports*, 58-61.

<sup>106</sup> ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1206, S. 23, 886; ROBERT DE CLARI: c. 117f., S. 108f.; ERNOUL-BERNARD: c. 33, S. 391; L'ESTOIRE: c. 29, 13, Vol. II, S. 289. Vgl. LONGNON 148f.; PRINZING: *Bedeutung*, 107-109; FINE: *Balkans*, 100f.

<sup>107</sup> Vgl. PAULER: *Története*, II, 47; PETKOVA 57f.. FINE: *Balkans*, 102 schlägt eine Besetzung unmittelbar nach Kalojans Tod vor. Vgl. FINE: *Balkans*, 91-102.

<sup>108</sup> Vgl. ÉRSZEGI 95.

<sup>109</sup> HAFNER 115-117. (Stephan I., *Vita des hl. Simeon*). Vgl. PRINZING: *Bedeutung*, 105-107.

<sup>110</sup> Vgl. dazu zuletzt SWEENEY: *Relations*, 205f.

bringen, aufgeben. Es war dennoch nur dem Eingreifen Andreas' zu danken, daß der serbische Fürst Heinrich ungehindert abziehen ließ.<sup>111</sup>

Die Forschung sieht in diesem Kriegszug das Bestreben Kaiser Heinrichs, Serbien der Lehenshoheit des Reiches zu unterwerfen. König Andreas II. wird dabei stillschweigend zum Statisten der lateinischen Pläne degradiert. Stephan (I.) selbst unterstellte seinen beiden Feinden die Liquidierung des Großžupanats. Dies würde aber nicht nur einen Bruch in der bisherigen Serbienpolitik Ungarns, sondern auch einen Sonderfall in Andreas' Hegemonialstreben gegenüber Bulgarien und dem russischen Fürstentum Halics bedeutet haben. Die lateinische Macht war nicht so groß, als daß der Kaiser Serbien gegen den Willen Ungarns zur Botmäßigkeit hätte zwingen können. Und einen freiwilligen Verzicht auf die Suprematie wird man Andreas nicht unterstellen dürfen.

Daraus folgt, daß König Andreas von Anfang an den kaiserlichen Plänen negativ gegenüberstand und sie zu Fall bringen wollte. Stephans (I.) falsche Einschätzung der ungarischen Tendenzen mag auf Unkenntnis oder auf historiographischer Übertreibung basieren. Möglicherweise ließ Andreas aber auch den Kaiser wie den Großžupan bewußt im Unklaren,<sup>112</sup> um sich einerseits Stephan (I.) zu verpflichten und um andererseits Heinrich vor vollendete Tatsachen zu stellen. Beides gelang ihm auch. Der Kaiser gab seine Sache sofort auf, während Stephan dem Wunsche des Königs nachgeben mußte, Heinrichs Abzug nicht zu stören. Damit hatte Andreas wiederum nicht nur den Lateinern gezeigt, bis wohin ihre Grenzen gingen, sondern auch Serbien deutlich gemacht, daß es das Wohlwollen Ungarns benötigte, um nicht in seiner Existenz bedroht zu werden.

### *Der 5. Kreuzzug (1217/1218)*

Der 5. Kreuzzug ist jüngst einer revidierten Betrachtungsweise unterzogen worden, der auf das Ganze gesehen nur schwer etwas Neues an die Seite gestellt werden kann.<sup>113</sup> Es kann im folgenden daher auch nicht um eine Darstellung der militärischen Leistungen beziehungsweise Fehlschläge des sogenannten »Ungarischen« Kreuzzuges gehen. Vielmehr sollen lediglich die Punkte herausgehoben werden, die für Andreas' Balkankonzept wesentlich waren.

Im Jahr 1216 starb Kaiser Heinrich ohne männlichen Erben. Von seinen männlichen Seitenverwandten kamen als Kandidaten für den Kaiserthron nur sein Schwager Peter de Courtenay, sein leiblicher Neffe Robert de Courtenay und seine angeheirateten Neffen Geoffrey de Villehardouin, Fürst von Achaia und König Andreas II. in Frage.<sup>114</sup> In die engere Wahl kamen Andreas II. und Peter de

<sup>111</sup> HAFNER 124-129. (Stephan I. Vita de hl. Simeon). Vgl. LONGNON 149f.; PRINZING: Bedeutung, 109f. und FINE: Balkans, 105f., der die Ereignisse in zwei Feldzüge aufteilt.

<sup>112</sup> STANOJEVIĆ setzt die Mission des hl. Sava zu Andreas II. hier an. Vgl. FINE: Balkans, 108f. Anders OBOLENSKY 157f.

<sup>113</sup> POWELL.

<sup>114</sup> Heinrichs Bruder Eustachius hatte bisher eine zu untergeordnete Rolle im Reich gespielt, um ein ernsthafter Kandidat zu sein.

Courtenay. Andreas bereitete nun eiligst einen Kreuzzug vor, um sich den Baronen und dem Papst, dessen Stimme bei der Kaiserwahl den Ausschlag geben konnte, als den geeigneten Kandidaten zu empfehlen.<sup>115</sup> Als gegen Mitte des Jahres 1217 allerdings bekannt wurde, daß Peter de Courtenay die Krone bereits angetragen worden war, hätte Andreas vielleicht sein Gelübde überhaupt nicht erfüllt, wäre nicht der in Rom bereits gekrönte Kaiser von Theodor von Epiros gefangengenommen worden, sodaß sich Andreas II. doch noch eine Chance bot, Kaiser zu werden.<sup>116</sup> Als Führer der deutsch-ungarischen Streitkräfte konnte er sicher sein, zumindest großen Einfluß im Kaiserreich auszuüben, wenn nicht sogar seine Kaiserpläne doch noch in die Tat umzusetzen, seitdem die Kaiserin Yolande, seine Schwiegermutter, dort allein regierte und eine Freilassung des rechtmäßigen Kaisers unwahrscheinlich war.<sup>117</sup>

Deshalb beschleunigte Andreas Ende 1217 erneut seine Reise ins heilige Land. Dort angekommen mußte er aber erkennen, daß die lateinischen Machthaber, allen voran Johann von Brienne, nicht bereit waren, sich seinen Anweisungen zu fügen. Aufgrund der offenen Feindschaft, die man ihm dort entgegenbrachte,<sup>118</sup> und der Versorgungsschwierigkeiten, verbunden mit bedrohlichen Nachrichten aus Ungarn, trat er im Frühling des Jahres 1218 die Heimreise an. Seine Pläne hatte er aber keineswegs aufgegeben, wie die Aktivitäten bei seiner Rückkehr zeigen.

In Antiochia schloß er ein Verlöbnis seines Sohnes Andreas mit der Tochter des Königs Leo von Armenien und vermittelte dabei vielleicht einen Ausgleich in den seit Jahren schwelenden Auseinandersetzungen zwischen diesem und dem Fürsten von Tripoli, Bohemund IV., einem Vetter Andreas' II.,<sup>119</sup> um das Fürstentum Antiochia.<sup>120</sup> Darauf traf er sich mit Kaiser Theodor Laskaris, dessen Tochter er mit sich nahm, um sie mit seinem Sohn Béla (IV.) zu verheiraten.<sup>121</sup>

Bei der letzten Etappe seiner Rückreise erlebte er allerdings eine nicht geringe Überraschung. Sein Alliiertes, Zar Boril, war kurz zuvor von Ivan Asen II., dem Sohne Kalojans, gestürzt worden.<sup>122</sup> Der neue Zar verweigerte dem König die Weiterreise, bis sich dieser bereit erklärte, ihm seine Tochter zur Frau zu geben.<sup>123</sup> Damit erreichte Ivan einerseits die Herausgabe der von Andreas seinerzeit erworbenen bulgarischen Territorien Belgrad und Braničevo und andererseits die

<sup>115</sup> THEINER: MHH, Nr. 5, S. 4f. (Hon. III. Reg. I, 211.)

<sup>116</sup> ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1217, S. 23, 906.

<sup>117</sup> Vgl. SWEENEY: Hungary, 478f.

<sup>118</sup> THOMAS ARCHIDIACONUS: c. 25, S. 91, spricht sogar von einem Giftattentat auf Andreas. Vgl. SWEENEY: Hungary, 479.

<sup>119</sup> Vgl. Stammtafel bei SWEENEY: Hungary, 480.

<sup>120</sup> THOMAS ARCHIDIACONUS: c. 25, S. 91f.; L'ESTOIRE: c. 31, 13, Vol. II, S. 325; THEINER: MHH, Nr. 33, S. 21. (Hon. III. Reg. III, 325.); THEINER: MHH, Nr. 32, S. 20f. Zum armenisch-tripolitanischen Konflikt vgl. MUTAFIAN 413f.

<sup>121</sup> Ebenda; ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA: A. 1221, S. 23, 911.

<sup>122</sup> GEORGII ACROPOLITAE OPERA: c. 20, Vol. I, S. 32f.

<sup>123</sup> THOMAS ARCHIDIACONUS: c. 25, S. 92; THEINER: MHH, Nr. 32, S. 20f. Vgl. VASILEVA 76-79, deren These, Andreas II. habe erst 1221 sein Versprechen eingelöst, im Widerspruch zu den Quellen steht.

Stabilisierung seiner Herrschaft gegen äußere Bedrohung. Solange der Zar die Tochter des ungarischen Königs an seinem Hof wußte, würde sein Schwiegervater alles versuchen, jede Bedrohung von Bulgarien fernzuhalten. Ivans Rechnung ging auf. Bis 1230, als der Zar selbst zu einer neuen Außenpolitik umschwenkte, herrschte Frieden zwischen Ungarn und Bulgarien.

Andreas II. hatte auf seinem Kreuzzug wieder die alten Pläne Bélas III. aufgegriffen, das östliche Kaiserreich – diesmal lateinischer Prägung – fest mit dem ungarischen Königtum zu verbinden und war dabei dem Ziel näher gekommen als beispielsweise sein Bruder Emmerich. Als dies jedoch scheiterte, wußte er seine Stellung immerhin – wie schon zuvor in Bulgarien und Serbien – als Friedensstifter zu nutzen. Einen Rückschlag mußte er nach seiner Rückkehr allerdings auch in Bezug auf Serbien hinnehmen. Großzupan Stephan (I.) hatte die Gelegenheit der Abwesenheit des Ungarkönigs dazu benutzt, neue Kontakte zum Papst zu knüpfen und Anfang 1218 zum König erhoben zu werden.<sup>124</sup> Obwohl Serbien auch weiterhin dem orthodoxen Christentum treu blieb, hatte Stephan I. seine Herrschaft vom Papst sanktionieren lassen. Dies bedeutete für den ungarischen König die Erschütterung seiner Stellung als einziger katholischer Herrscher auf dem westlichen Balkan und den Verlust der Handhabe, in Zukunft als Stellvertreter des Papstes in Serbien eingreifen zu können.

#### *Bulgarien und Serbien (1218-1235)*

Wie bereits erwähnt, gelang es Zar Ivan II. Asen im Jahr 1218, durch das Ehebündnis mit Ungarn seine Herrschaft abzusichern und die drohende Disintegration des bulgarischen Reiches aufzuhalten. Gleichzeitig knüpfte Bulgarien friedliche Beziehungen mit den Lateinern,<sup>125</sup> da in Epiros Kaiser Theodor Angelos eine rigorose Expansionspolitik betrieb.<sup>126</sup>

Die gemeinsame Feindschaft gegen Epiros band die drei Balkanmächte nur noch enger aneinander. Nach dem Tode des serbischen Königs Stephan I. im Jahre 1228 unternahm König Andreas II. 1228/1229 einen Feldzug nach Serbien, sicher um dessen Sohn und Nachfolger, Stephan Radoslav, der mit einer epirotischen Prinzessin verheiratet war, zum Anschluß an Ungarn zu zwingen. Die einzige Quelle<sup>127</sup> über diesen Krieg, eine Urkunde Andreas' II. aus dem Jahr 1229, gibt keinen Aufschluß über die Details. Da aber von Radoslav eine Korrespondenz mit dem Erzbischof von Ochrid, Demetrios Chomatianos erhalten ist<sup>128</sup> und in seiner Zeit die serbische Kirche wieder unter die Kirchenhoheit dieses epirotischen Erzbistums kam, wird Andreas II. keinen langfristigen Erfolg erzielt haben. Erst im

<sup>124</sup> Vgl. zuletzt PRINZING: Bedeutung, 155-162; FINE: Balkans, 106-108 und OBOLENSKY 141-149.

<sup>125</sup> 1221 ließ Zar Ivan den neuen Kaiser, Robert von Courtenay, auf ungarische Vermittlung durch Bulgarien nach Konstantinopel ziehen. L'ESTOIRE: c. 29, 18, Vol. II, S. 293f.; PHILIPPE MOUSKÈS: v. 23.035-23.040, Vol. II, S. 403. Vgl. WOLFF 213; VASILEVA 77-79.

<sup>126</sup> Vgl. FINE: Balkans, 112-116, 119-124; VASILEVA 80.

<sup>127</sup> SZENTPÉTERY: Nr. 456, S. 147.

<sup>128</sup> Ed. in PITRA 59-63, 686-706.

Jahr 1234 gelang es den serbischen Županen, ihren König, der gänzlich zu einem epirotischen Vasallen herabgesunken war, zu stürzen und seinen Bruder Stephan Vladislav auf den Thron zu setzen. Da dieser der Schwiegersohn des Zaren war, wird man annehmen dürfen, daß er mit bulgarischer, nicht mit ungarischer Hilfe an die Macht gelangt war.<sup>129</sup>

Zar Ivan II. Asen hatte ebenfalls gute Gründe, sich gegen Epiros zu wenden, hatte Theodor doch in der Übergangsphase der Regierung von Boril zu Ivan II. Asen große Teile des Territoriums von Strez erobert.

1224 annektierte Theodor das Königreich von Thessalonike. Margarete von Ungarn mußte mit ihrem Sohn Demetrios fliehen. Während dieser im Westen – vergeblich – Unterstützung zur Wiedergewinnung seines Thrones zu finden hoffte, begab sich seine Mutter zu ihrem Bruder nach Ungarn, der ihr beziehungsweise ihrem Sohn aus erster Ehe, Johannes Angelos, die Verwaltung ihres ehemaligen Witwengutes in Sirmium übertrug.<sup>130</sup> Kaiser Theodors Endziel war aber auf die Herrschaft in Konstantinopel gerichtet, was weder die Bulgaren noch die Ungarn, die ähnliche Absichten verfolgten, dulden konnten.

Nach dem Tode Kaiser Roberts im Jahr 1228 war die Herrschaft an dessen minderjährigen Halbbruder Balduin (II.) gefallen. Ivan II. sah nun die Chance, sich zum Beschützer des Reiches aufzuwerfen und analog zu den Vorgängen von 1218 und 1221 Territorialerwerbungen zu machen, ohne dafür Krieg führen zu müssen. Deshalb schlug er den Baronen vor, seine Tochter Helena mit Balduin zu verheiraten.<sup>131</sup> Die Lateiner waren nicht in der Lage, den Zaren zu brüskieren, bot er ihnen doch den einzig wirksamen Schutz gegen die epirotische Bedrohung.<sup>132</sup> Sie zogen, wie es scheint, die Verhandlungen in die Länge, während sie insgeheim schon mit dem greisen Johann von Brienne Verbindung aufnahmen.<sup>133</sup> Im Vertrag von Perugia vom 9. April 1229 wurde der Exkönig von Jerusalem zum Kaiser und Vormund Balduins bestellt.<sup>134</sup> Auf dem Balkan wußte man noch längere Zeit nichts davon, zumal der neue Kaiser nicht sogleich nach Konstantinopel zog.

Die noch immer andauernden bulgarisch-lateinischen Verhandlungen veranlaßten Kaiser Theodor zum Handeln. Sein Ziel war, Konstantinopel zu erobern. Zuvor mußte er aber Bulgarien in die Knie zwingen.<sup>135</sup> In der Schlacht von Klokotnica im Jahr 1230 fanden seine Großmachtträume ein Ende. Er wurde gefangen genommen und geblendet, Zar Ivan aber annektierte beträchtliche Gebiete von

<sup>129</sup> Vgl. Stammtafel I. bei BOŽILOV; ANGELOV 128-132.

<sup>130</sup> THEINER: MHH, Nr. 80, S. 39. (Hon. III. Reg. VII, 110.) Vgl. FINE: *Balkans*, 87-90, 119-122; WERTNER 246f.; TAUTU: Margherita, 60-72.

<sup>131</sup> MARINO SANUDO SENIOR TORSSELLO 72f. Vgl. VASILEVA 80f.

<sup>132</sup> Vgl. VASILEVA 80-82.

<sup>133</sup> Vgl. FINE: *Balkans*, 123f.

<sup>134</sup> TAFEL – THOMAS: II, 265-270. Vgl. WOLFF 216f.; VASILEVA 82-84.

<sup>135</sup> NIKEPHOROS: c. II, 3, S. 76. Vgl. GARDNER 138-141. Mit Vorbehalten FINE: *Balkans*, 124. Vgl. NIKEPHOROS: S. 220, Anm. 38.

dessen Reich und konnte Theodors Bruder Manuel zum Vasallenfürsten in Thessalonike und Epiros machen.<sup>136</sup>

Nun wird Ivan II. umso energischer auf den Vollzug des Ehevertrages mit Balduin und auf seine Bestellung zum Reichsregenten gedrängt haben, als die Lateiner nur durch seine Intervention dem drohenden Untergang entgangen waren.<sup>137</sup> Klokotnica hatte aber den Baronen die Handlungsfreiheit wiedergewonnen, sodaß sie nun Ivans Forderungen zurückweisen konnten. Spätestens 1231 kam es zum Bruch, als Johann von Brienne mit einem Heer nach Konstantinopel zog und dort zum Kaiser gekrönt wurde.<sup>138</sup>

Der Zar plante nun die Vernichtung der lateinischen Herrschaft im Zusammenspiel mit Nikaia. Kaiser Johannes III. Vatatzes scheint den Bündnisangeboten Ivans zunächst aber sehr reserviert gegenüber gestanden zu sein. Deshalb eröffnete Ivan II. Verhandlungen mit dem Patriarchen von Nikaia, Germanos II., über den Übertritt Bulgariens zum orthodoxen Christentum. Ivans Zähigkeit überzeugte schließlich Johannes III. Im Jahre 1234 schlossen sie in Gallipoli ein Bündnis, das durch die Eheschließung des nikaischen Thronfolgers Theodor mit der Tochter Ivans, Helena, in Lampsakos 1235 besiegelt wurde.<sup>139</sup>

Die Aufgabe der lateinischen Kirchenunion in Bulgarien ermöglichte es Ungarn, seine traditionelle Politik wieder aufzunehmen. Sicherlich im Einvernehmen mit Papst Gregor IX. fiel Béla (IV.) im Jahr 1231 im Auftrag seines Vaters<sup>140</sup> in Nordwestbulgarien ein und belagerte Vidin. Der Bruder des Zaren, Alexander, eilte mit einem Heer heran, wurde aber von einem ungarischen Heer besiegt.<sup>141</sup> Belgrad und Braničevo kamen wieder unter ungarische Herrschaft.<sup>142</sup>

Das vorläufige Ende des Krieges 1236 erlebte Andreas II. nicht mehr. Er starb bereits 1235. Seinem Sohn und Nachfolger, König Béla IV., blieb es vorbehalten, sich als päpstlicher Vikar und Verwandter des Zaren Ivans II. Asen mit Bulgarien während seiner ganzen Regierungszeit auseinanderzusetzen.

<sup>136</sup> Vgl. FINE: Balkans, 124-128.

<sup>137</sup> Zu Ivans Selbsteinschätzung in dieser Zeit vgl. die Inschrift der 40-Märtyrer-Kirche von Klokotnica, Übersetzung bei FINE: Balkans, 125.

<sup>138</sup> Vgl. LONGNON 171; FINE: Balkans, 126; VASILEVA 84.

<sup>139</sup> THEINER: MHH, Nr. 249, S. 140f. (Gregorii IX. Reg. IX, 313.); NIKEPHOROS: c. II, 3, S. 76f. Nach GEORGII ACROPOLITAE OPERA: c. 31, Vol. I, S. 48f., hatte Kaiser Johannes die Verhandlungen eröffnet. Vgl. NIKEPHOROS: S. 221, Anm. 41; VASILEVA 84-87; FINE: Balkans, 129f.

<sup>140</sup> Nach HÖMAN: II, 35, war Andreas II. an den balkanischen Aktivitäten seiner Söhne Béla und Koloman nicht nur nicht beteiligt, sondern »sie interessierten ihn auch nicht.« Béla IV. aber betonte noch nach 1235, d.h. als eine Rücksicht auf seinen Vater nicht mehr nötig gewesen wäre, daß er im Auftrag Andreas' II. mit den Bulgaren Krieg geführt hätte (vgl. folgende Anm.).

<sup>141</sup> SZENTPÉTERY: Nr. 608, S. 186; Nr. 792, S. 237; FINE: Balkans, 129 behauptet, Ivan II. hätte überhaupt keine Gegenmaßnahmen getroffen.

<sup>142</sup> THEINER: MHH, S. 103f. (Gregorii IX. Reg. VI, 2.) Vgl. PETKOVA 58, die die Besetzung erst auf die Zeit nach 1246 datiert.

## Schlußbetrachtungen

Bálint Hóman sieht einen Bruch in der ungarischen Außenpolitik seit 1205, dem Jahr der Thronbesteigung König Andreas' II. Vergleicht man jedoch dessen Regierung mit der Bélas III. und Emmerichs, wird man dieser Einschätzung nicht zustimmen dürfen.

Die Prämissen ungarischer Großmachtspolitik auf dem Balkan, die König Béla III. geschaffen hatte, wurden nicht nur während der Regierung Andreas' II. mit gleicher Intensität wie zur Zeit Emmerichs weiterverfolgt, Andreas II. vererbte sie auch seinem Sohn Béla IV.

Das wichtigste außenpolitische Konzept Ungarns an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert, die Expansion im Namen der Römischen Kirche voranzutreiben, konnte Andreas II. freilich erst gegen Ende seiner Regierung wieder aufgreifen, da mit der bulgarischen Kirchenunion von 1204 diese Handhabe entfiel und erst nach 1230 mit der Hinwendung Bulgariens zur Orthodoxie die alte Situation wiederhergestellt wurde. Wenn man überhaupt jemandem die »Schuld« an diesen Vorgängen anlasten kann, dann in diesem Falle König Emmerich, der sich nicht rechtzeitig genug über die Details der bulgarisch-römischen Verhandlungen informiert hatte.

Überdies komplizierte ein zweiter Faktor die Situation auf dem Balkan. Noch 1195/1196 konnte Béla III. mit dem byzantinischen Kaiser ein Bündnis gegen Bulgarien schließen. Wäre der geplante Krieg nicht durch den Sturz Kaiser Isaaks II. ausgeblieben, hätte der ungarische König seine Stellung gegenüber dem 2. Bulgarischen Reich sicherlich festigen oder noch ausbauen können. Mit dem Fall von Konstantinopel im Jahre 1204 und der Etablierung des Lateinischen Kaiserreichs schließlich war die Möglichkeit einer byzantinischen und ungarischen Suprematie auf dem Balkan nicht mehr gegeben. Das Lateinische Kaiserreich war von außen zu sehr bedroht und im Innern zu ungefestigt, als daß es eine kraftvolle Hegemonialpolitik hätte betreiben können. Die militärische Struktur des westlichen Ritterheeres auf Lehensbasis war der byzantinischen Militärorganisation ohnehin deutlich unterlegen.

Hóman wirft König Andreas II. ebenfalls vor, in ritterlich-schwärmerischer Manier von der Idee einer ungarischen Sekundogenitur im russischen Fürstentum Halics geträumt zu haben, ohne zu bemerken, daß diese Ambitionen ergebnislos sein würden und die Kräfte der ungarischen Monarchie überforderten.<sup>143</sup> Dieser Aussage muß einerseits entgegengehalten werden, daß König Béla III. den Grundstein für die langdauernden Verwicklungen Ungarns in die russischen Thronkämpfe gelegt hat. Andererseits war es den mittelalterlichen Herrschern aufgrund ihrer persönlichen Beziehungen untereinander nahezu unmöglich, sich aus den Angelegenheiten ihrer Nachbarstaaten herauszuhalten, ganz abgesehen davon, daß

---

<sup>143</sup> HÓMAN: II, 22f.

es nicht im Interesse Ungarns liegen konnte, an seiner Grenze ein mächtiges Kiewer Reich oder ein Fürstentum Halics unter polnischer Hoheit zu dulden.<sup>144</sup>

Gemessen an den Aktivitäten steht die Regierungszeit König Andreas II. der seines Bruders in nichts nach. Er war sogar dem Ziel der Personalunion zwischen Byzanz und Ungarn bedeutend näher gekommen als Emmerich. Hinsichtlich des Territorialbestandes seines Reiches hatte Andreas nicht nur keine Verluste hinnehmen müssen, sondern auch Nordwestbulgarien wieder mit der Krone vereint und in Halics zumindest zeitweise über seinen Sohn Andreas ungarischen Einfluß zur Geltung gebracht, jedenfalls aber eine Union von Halics mit dem Kiewer Großfürstentum oder dem polnischen Königreich verhindert.

Der Verlust Zaras ging noch auf das Konto König Emmerichs. Er hat es nicht verteidigt, sondern sich mit Interventionen beim Papst zufrieden gegeben. Waren die Venezianer aber erst einmal in Zara etabliert, war die Rückeroberung ungleich schwieriger geworden. Die endgültige Aufgabe seiner Ansprüche auf die Stadt war situationsbedingt eine folgerichtige Entscheidung, boten sich Andreas doch damals in Konstantinopel wesentlich reichere Aussichten.

Das Verdikt, das Bálint Hóman über König Andreas II. gefällt hat, hängt zusammen mit der negativen Beurteilung der damaligen innenpolitischen Situation Ungarns, die allein dem unklugen Verhalten des Königs angelastet wird. Dabei wurde übersehen, daß Andreas II. Hypotheken hatte übernehmen müssen, die durch die Thronkämpfe seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden waren, wie Josef Deér<sup>145</sup> deutlich gemacht hat. Es zeigt sich somit, daß in bezug auf die Regierung von König Andreas II. nicht nur die Außenpolitik unter falschen Prämissen betrachtet worden ist, sondern daß in ihrer Gesamtheit über die Zeit noch nicht das letzte Wort gesprochen sein kann.

### *Quellen und Literatur*

- ALBERICUS, MONACHUS TRIUM FONTIUM, CHRONICA. Ed. P. Scheffer-Boichorst. Monumenta Germaniae Historica. Scriptorum. Tomus 23. Hannoverae 1874. Reprint: Stuttgart 1963, 631-950.
- ANGELOV Petâr D.: A propos des relations politiques bulgare-serbes sous le regne de Ivan Asen II (1218-1241). *Études balkaniques* 17 (1981) 4, 124-132.
- BACHMANN Max: Die Rede des Johannes Syropulos an den Kaiser Isaak II. Angelos (1185-1195) (Text und Kommentar) nebst Beiträgen zur Geschichte des Kaisers aus zeitgenössischen rhetorischen Quellen. München 1935.
- BOŽILOV Ivan: Asenewtsi (1186-1460). Genealogija i prosopografija [Die Aseniden. Genealogie und Prosopographie]. Sofija 1985.
- BRAND Charles M.: Byzantium Confronts the West 1180-1204. Cambridge/Mass. 1968.
- CANKOVA-PETKOVA Genoveva: A kora-középkori bolgár-magyar kapcsolatok néhány adata [Einige Angaben zu den frühmittelalterlichen bulgarisch-ungarischen Beziehungen]. In: *Tanulmányok a bolgár-magyar kapcsolatok köréből. A bolgár állam megalapításának 1300. évfordulójára* [Beiträge

<sup>144</sup> Zur Situation vgl. RHODE 100, 103-108; FENNELL.

<sup>145</sup> DEÉR.

- aus dem Gebiet der bulgarisch-ungarischen Beziehungen. Zur 1300 Jahrfeier der Gründung des bulgarischen Staates]. Budapest 1981, 211-215.
- CANKOVA-PETKOVA Geneviva: A propos des rapports bulgare-français au commencement du XIII<sup>e</sup> siècle. *Bulgarian Historical Review* 4 (1976) 4, 51-61.
- CANKOVA-PETKOVA Geneviva – PRIMOV Borislav: Dubrovnik. Byzantium and Bulgaria at the End of the 12<sup>th</sup> Century. *Études historiques* 3 (1971) 79-94.
- CHALANDON Ferdinand: Jean II Comnène et Manuel I Comnène (1143-1180). Les Comnènes. *Études sur l'empire byzantin au XI<sup>e</sup> et au XII<sup>e</sup> siècles*. 2 Bde. Paris 1912, Reprint: New York 1972.
- COGNASSO Francesco: Un imperatore bizantino della decadenza: Isacco II Angelo. *Bessarione* 31 (1915) 29-60, 247-289.
- DANČEVA-VASILEVA A.: Bălgarija i Latinskata Imperija, 1207-1218 [Bulgarien und das Lateinische Kaiserreich]. *Istoričeski pregled* 33 (1977) 35-51.
- DANDULUS Andreas: *Chronica per extensum descripta* aa. 46-1280 d. C. A cura di Ester Pastoriello. *Rerum italicarum Scriptores. Raccolta degli Storici Italiani dal cinquecento al millecinquecento*. Nuova edizione. Ordinata da L. A. Muratori. Tomus 12. Parte 1. Bologna 1906-1058.
- DEÉR Josef: Der Weg zur Goldenen Bulle Andreas' II. von 1222. *Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte* 10 (1952) 104-138.
- DÖLGER Franz (Hrsg.): *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 563-1453*. 2. Teil: Regesten von 1025-1204. München, Berlin 1925.
- DUJČEV Ivan (Hrsg.): *Prepiskata na papa Innokentija III se balgarid* [Der Briefwechsel Papst Innozenz' III. mit den Bulgaren]. *Godisnik na Universiteta sv. Kliment Ochridski Sofija. Istoriko-filologičeski fakultet* 37 (1942) 3.
- DUJČEV Ivan: Melnik au Moyen Age. *Byzantion* 38 (1968) 28-41.
- DUJČEV Ivan: Das Synodikon von Boril als Geschichts- und Schriftumsdenkmal. *Byzantinobulgarica* 6 (1980) 115-124.
- ERNOUL-BERNARD le Trésorier: *Chronique, publiée par la 1. fois, d'après les mss. de Bruxelles, de Paris et Berne par L. de Mas Latrie*. Paris 1871.
- ÉRSZEGI Géza: Eine neue Quelle zur Geschichte der bulgarisch-ungarischen Beziehungen während der Herrschaft Borils. *Bulgarian Historical Review* 2 (1975) 2, 91-97.
- FENNELL John: *The Crisis of Medieval Russia 1200-1304*. London, New York 1983.
- FERLUGA Jadran: *La Dalmazia fra Bisanzio, Venezia e l'Ungheria ai tempi di Manuele Comneno*. *Studi Veneziani* 12 (1970) 63-83. (Auch: FERLUGA Jadran: *L'amministrazione Bizantina in Dalmazia*. Venezia 1978.)
- FINE John V. A. jr.: *The Bosnian Church: A New Interpretation*. Boulder/Colorado, New York 1975.
- FINE John V. A. jr.: *The Late Medieval Balkans. A Critical Survey from the late Twelfth Century to the Ottoman Conquest*. Ann Arbor 1987.
- GARDNER Alice: *The Lascarids of Nicaea. The Story of an Empire in Exile*. London 1912. Reprint: Amsterdam 1964.
- GEOFFREY DE VILLEHARDOUIN: *La Conquête de Constantinople*. Editée et traduite par Edmond Faral. Tomi 2. Paris 1973.
- GEORGI ACROPOLITAE OPERA. Recensuit August Heisenberg. Correctiorum Curavit Peter Wirth. Volumen 1. Stuttgartiae 1978.
- GESTA INNOCENTII PP III, ab auctore anonymo, sed coaetaneo scripta. *Patrologiae Cursus Completus. Series Secunda*. Accurante J.-P. Migne. T. 214, Sp. XVII-CCXXVIII. Parisii 1855.

- GJUZELEV Vassil: Federico Barbarossa nei paesi bugari. In: *Il Barbarossa e i suoi alleati liguri-piemontesi*. Gavi 1987, 111-121. (Auch: GJUZELEV Vassil: *Medieval Bulgaria – Byzantine Empire – Black Sea – Venice – Genoa*. Villach 1988, 219-229.)
- GULELMI TYRENSIS continuata belli sacri historia gallico idiomate ab antiquo auctore ante annos 500 scripta. *Patrologiae Cursus Completus. Series Secunda*. Accurante I.-P. Migne. T. 201, Sp. 893-1059. Parisii 1855.
- HAFNER Stanislaus (Hrsg.): *Serbisches Mittelalter. Altserbische Herrscherbiographien. Band 1: Stefan Nemanja nach den Viten des hl. Sava und Stefans des Erstgekrönten*. Graz, Wien, Köln 1962.
- HENRI DE VALENCIENNES: *Histoire de L'empereur Henri de Constantinople*. Publiée par Jean Longnon. Paris 1948.
- HINTNER Dietmar: *Die Ungarn und das byzantinische Christentum der Bulgaren im Spiegel der Register Papst Innozenz' III*. Leipzig 1976.
- HÓMAN Bálint: *Geschichte des ungarischen Mittelalters*. 2 Bde. Berlin 1940-1943.
- INNOCENTII III ROMANI PONTIFICI OPERA OMNIA. Tomi 3. *Patrologiae Cursus Completus. Series Secunda*. Accurante J.-P. Migne. T. 214-216. Parisii 1855.
- JIREČEK Konstantin: *Geschichte der Serben*. 1. Bis 1371. Gotha 1911. Neudruck: Amsterdam 1967.
- JUHÁSZ Peter: Bevezetés [Einleitung]. In: *Tanulmányok a bolgár-magyar kapcsolatok köréből. A bolgár állam megalapításának 1300. évfordulójára* [Beiträge aus dem Gebiet der bulgarisch-ungarischen Beziehungen. Zur 1300 Jahrfeier der Gründung des bulgarischen Staates]. Budapest 1981, 7-30.
- KERBL Raimund: *Byzantinische Prinzessinnen in Ungarn zwischen 1050-1200 und ihr Einfluß auf das Arpadenköngreich*. Diss. Wien 1978. Wien 1979.
- KINNAMOS Ioannes: *Epitome Rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis Gestarum*. Ed. Augustus Meineke. *Corpus Fontium Historiae Byzantium*. Bonnae 1836. Reprint: Athen [o. J.].
- KINNAMOS John: *Deeds of John and Manuel Comnenus*. Translated by Charles M. Brand. New York 1976.
- KOMLÓSSY Ferencz: *Das Rechtsverhältnis Bosniens und der Herzegowina zu Ungarn. Mit besonderer Rücksicht auf das Mittelalter*. Budapest, Wien 1909.
- KOSZTOLNYIK Z. J.: *From Coloman the Learned to Béla III (1095-1196)*. New York 1987.
- LAURENT V.: *La Serbie entre Byzance et la Hongrie á la veille de la Quatrième Croisade*. *Revue historique du Sud-Est européen* 18 (1941) 109-130.
- LAURENT V.: *Rome et Byzance. Sous le pontificat de Célestin III (1191-1198)*. *Echos d'Orient* 39 (1940) 26-58.
- L'ESTOIRE de Eracles Empereur et la conquete de la terre d'Outremer. *Recueil des Historiens des croisades. Historiens Occidentaux I-II*. Paris 1859. Reprint: 1969.
- LONGNON Jean: *L'empire latin des Constantinople et la principauté de Morée*. Paris 1949.
- MAKK Ferenc: III. Béla és Bizánc. *Századok* 116 (1982) 33-61.
- MAKK Ferenc: *Magyarország a 12. században* [Ungarn im 12. Jahrhundert]. Budapest 1986.
- MARINO SANUDO SENIOR TORSELLO: *Historia Hierosolymitana seu Secreta fidelium crucis super Terrae Sanctae recuperatione et conversatione libri III*. In: *Gesta Dei per Francos, sive orientalium expeditionum et regni Francorum Hierosolimitani historia*. Tomus II. Hannoviae 1611, 1-288.
- MAVROMMATIS Leonidas: *La Formation du deuxième royaume bulgare vue par les intellectuels byzantins*. *Études balkaniques* 21 (1985) 30-38
- MCNEAL Edgar H. – WOLFF Robert Lee: *The Fourth Crusade*. In: *A History of the Crusades*. Edited by Kenneth M. Setton. Vol. 2. *The Later Crusades 1189-1311*, 153-186.

- MIJATEV Petar: Bolgár-magyar kapcsolatok a századokon át [Die bulgarisch-ungarischen Beziehungen im Laufe der Jahrhunderte]. In: Tanulmányok a bolgár-magyar kapcsolatok köréből. A bolgár állam megalapításának 1300 évfordulójára [Beiträge aus dem Gebiet der bulgarisch-ungarischen Beziehungen. Zur 1300 Jahrfeier der Gründung des bulgarischen Staates]. Budapest 1981, 129-143.
- MILOBAR Franz: Das geschichtliche Verhältnis Bosniens zu Kroatien und Ungarn. Phil. Diss. Zürich 1898/1899. Zürich 1898.
- MORAVCSIK Gyula (Hrsg.): Fontes Byzantini Historiae Hungaricae Aevo Ducum Et Regum Ex Stirpe Árpád Descendentium. Az Árpád-kori magyar történet bizánci forrásai. Budapest 1988.
- MORAVCSIK Gyula: Pour une alliance byzantino-hongroise (seconde moitié du XIIe siècle). Byzantion 8 (1933) 555-568. (Auch: MORAVCSIK Gyula: Studia Byzantina, curavit János Harmatta. Amsterdam 1967, 305-313.)
- MUTAFIAN Claude: La Cilicie au carrefour des empire. Tome I.: Texte. Collection d'Études Anciennes 113. Paris 1988.
- NICETAE CHONIATAE HISTORIA. Recensuit Ioannes Aloysius van Dieten. Pars Prior. Berolini 1975.
- NIKEPHOROS Gregoras: Rhomäische Geschichte – Historia Rhomaïke. Übersetzt und erläutert von Jan Louis van Dieten. Erster Teil. Stuttgart 1973.
- NODILO Sperato (Hrsg.): Chronica Ragusina Junii Resti ab origine usque ad annu 1451 item Joannis Gundulae 1451-1484. Monumenta Slavorum meridionalium 25. Zagrabiae 1893.
- OBOLENSKY Dimitri: Sava of Serbia. In: Obolensky D.: Six Byzantine Portraits. Oxford 1988, 115-172.
- ORBINI Mauro: Il Regno Degli Slavi. Pesaro 1601. Nachdruck besorgt von Sima Cirkovic und Peter Rehder. München 1985.
- PAULER Gyula: A magyar nemzet története az Árpád-házi királyok alatt [Geschichte der ungarischen Nation unter den Arpaden]. 2 Bde. Budapest. 21899.
- PAULER Julius von: Wie und wann kam Bosnien an Ungarn? Wissenschaftliche Mittheilungen aus Bosnien und der Herzegovina 2 (1894) 158-162.
- PETKOVA Ilka: Nordwestbulgarien in der ungarischen Politik der Balkanhalbinsel im 13. Jahrhundert. Bulgarian Historical Review 11 (1983) 1, 57-65.
- PHILIPPE MOUSKÈS: Chronique rimée. Ed. Frédéric A. de Reiffenberg. 2 Vol. Bruxelles 1838.
- PITRA Joannes Baptista (Hrsg.): Analecta Sacra et Classica Spicilegio Solesmensi. Juris Ecclesiastici Graecorum Selecta Paralipomena 1, 6. Parisii-Romae 1891.
- PLJAKOV Zdravko: La région de la Moyenne Struma aux XIIIe-XIVe siècles. Bulgarian Historical Review 14 (1986) 2, 56-73.
- POWELL James M.: Anatomy of a Crusade 1213-1221. (The Middle Ages). Philadelphia 1986.
- PRESSUTTI Petrus: Regesta Honorii Papae III. 2 Bde. Romae 1888-1895. Reprint: Hildesheim, New York 1978.
- PRIMOV Borislav: The Third and Fourth Crusades and Bulgaria. Études historiques 7 (1975) 43-67.
- PRINZING Günter: Der Brief Kaiser Heinrichs von Konstantinopel vom 13. Januar 1212. Überlieferungsgeschichte. Neuedition, Kommentar. Byzantion 43 (1973) 395-431.
- PRINZING Günter: Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204-1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges. Phil. Diss. München 1972.
- QUELLER Donald E.: The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople 1201-1204. (The Middle Ages). Leicester 1978.
- RADEV Szozjan: A bolgárok és a magyarok évszázados barátsága, kapcsolatai [Jahrhundertelange Freundschaft, Beziehungen zwischen Bulgaren und Magyaren]. In: Tanulmányok a bolgár-magyar

- kapcsolatok köréből. A bolgár állam megalapításának 1300. évfordulójára [Beiträge aus dem Gebiet der bulgarisch-ungarischen Beziehungen. Zur 1300 Jahrfeier der Gründung des bulgarischen Staates]. Budapest 1981, 97-128.
- RHODE Gotthold: Die Ostgrenze Polens. Politische Entwicklung, kulturelle Bedeutung und geistige Auswirkung. Bd. I. Im Mittelalter bis zum Jahre 1401. Köln, Graz 1955.
- ROBERT DE CLARI: La Conquête de Constantinople. Éditée par Philippe Lauer. Paris 1924.
- SMET I. I. de (Hrsg.): Corpus chronicorum Flandriae. (Collection de chroniques Belges inédites P. III.: Recueil des chroniques de Flandre.) 4 Bde. Bruxellis 1837-1865.
- SMIČICKLAS Tadija (Hrsg.): Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae. Diplomatički zbornik Kraljevine Hrvatske, Dalmacije i Slavonije. Bd. II., Zagrabiae 1904.
- STANOJEVIĆ St.: O napadu ugarskog Kralja Andrije II na Srbiju zbog proglašenja kraljevstva [Über den Überfall des ungarischen Königs Andreas II. auf Serbien wegen der Ausrufung des Königturns]. Glas Srpske kraljevske akademije 161. Beograd 1934, 109-130.
- STEINDORFF Ludwig: Die dalmatinischen Städte im 12. Jahrhundert. Studien zu ihrer politischen Stellung und gesellschaftlichen Entwicklung. Köln, Wien 1984.
- STIERNON Lucien: Notes de titulature et de prosopographie byzantines. Theodora Comnène et Andronic Lapardas Sébastes. REB 24 (1966) 89-106.
- SWEENEY James Ross: Hungary in the Crusades, 1169-1218. The International History Review 3 (1981) 467-481.
- SWEENEY James Ross: Papal-Hungarian Relations during the Pontificate of Innocent III., 1198-1216. Diss. Cornell University 1971. Ann Arbor/Michigan 1971.
- SZENTPÉTERY Imre (Hrsg.): Regesta Regum Stirpis Arpadianae Critico-Diplomatica. Tomus I. Budapestini 1923.
- TAFEL G. L. Fr. – THOMAS G. M. (Hrsg.): Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante vom neunten bis zum Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts. 2 Teile. Wien 1856.
- TAPKOVA-ZAIMOVA Vasilka: Restauration de la Bulgarie par les Assenides. (Problèmes du pouvoir). Études balkaniques 21 (1985) 3, 27-36.
- TAUTU Luigi: Le conflit entre Johanitsa Asen et Eméric roi de Hongrie (1202-1204). Contribution à l'étude du problème du second empire valaque-bulgare. In: Mélanges Eugène Tisserant. Bd. 3. Citta del Vaticano 1964, 367-393.
- TAUTU Luigi: Margherita di Ungheria, Imperatrice di Bisanzio. Antemurale 3 (1956) 51-79.
- THEINER Augustin (Hrsg.): Vetera monumenta historica Hungariorum sacra illustrantia. Tomus I.: Ab Honorio PP. III. usque ad Clementem PP. VI. 1216-1352. 1859. Nachdruck: Osnabrück 1968.
- THEINER Augustin: Vetera monumenta Slavorum meridionalium historiam illustrantia. Tomus I. Ab Innocentio PP. III usque ad Paulum PP. III. 1198-1549. Romae 1863. Nachdruck: Osnabrück 1968.
- THOMAS ARCHIDIACONUS: Historia Salonitana. Digessit Fr. Rački. Zagrebiae 1894.
- VASILEVA Anka D.: Les relations politiques bulgare-latines au cours de la période 1218-1241. Bulgarian Historical Review 7 (1979) 1, 75-90.
- WERTNER Moriz: Margarethe von Ungarn, Kaiserin von Griechenland und Königin von Thessalonich. Vierteljahrschrift für Wappen, Siegel und Familienkunde 18 (1890) 219-255.
- WOLFF Robert Lee: The Latin Empire of Constantinople 1204-1261. In: A History of the Crusades. Edited by Kenneth M. Setton. Vol. 2. The Later Crusades 1189-1311, 187-234.